

94/2430

Wapp EL

219893

JAHRBUCH

1926 1927



34.-35. Vereinsjahr



BESKIDEN-VEREIN
BIELSKO.





KLEMENTINENHÜTTE DES BESKIDENYENNES a.d. MAGÓRA 1059 m.

Jahrbuch

des

Beskiden-Vereines

Bielsko.



Redigiert
von
Wilhelm Kroczeck.



Jahrgang 1926-1927.
34.- 35. Vereinsjahr.



Bielsko-Biała 1928.

Verlag des Beskidenvereines, Bielsko.

Jeder Nachdruck aus diesem Jahrbuche ist untersagt; alle Rechte
bezüglich Beilagen und Übersetzung bleiben vorbehalten.

Die Verfasser tragen die Verantwortung für Form und Inhalt
ihrer Arbeiten.

149915.nerb-verz

II



5,00

X 113302
149915 II

Druck von Johann & Carl Handel, Bielsko.

Inhaltsverzeichnis.

~~—~~

Vorwort.

Seite

Gedichte von Maria Stona.

I. Teil, Beskidenverein.

1. Jahresbericht über das 34. Vereinsjahr 1926	9
2. Protokoll der Generalversammlung vom 23. Feber 1927	13
3. Vereinsleitung für das Jahr 1927	15
4. Jahresbericht über das 35. Vereinsjahr 1927	16
5. Protokoll der Generalversammlung vom 15. Feber 1928	27
6. Der Alpengarten auf der Kamitzerplatte. Von Ed. Schnack, Bielitz .	31
7. Beskidensagen. Von Alfred Karasek, Bielitz	34
8. Anleitung zu Wetterprognosen in den Beskiden. Von Dir. Dr. Josef Kiesewetter, Bielitz	39
9. Atemtechnik des Bergsteigers. Von Dr. Emil Federle, Brüx, Böhmen	43

II. Teil, Wintersportklub.

1. Tätigkeitsbericht für das Jahr 1926/27	49
2. Protokoll der Generalversammlung vom 26. Oktober 1927	58
3. Nachruf für Evi Stonawski	63
4. Klubleitung für das Jahr 1927/28	64
5. Das Skiterrain in der nächsten Nähe von Bielitz. Von Dr. E. Stonawski, Bielitz	65
6. Anzeigen	



Vorwort.

Im Jahrbuch des Beskiden - Vereines 1912 - 1925 wurde unsererseits versprochen, in der Folge selbes besser und reichhaltiger auszugestalten.

Was wir versprochen, waren wir bemüht, nach besten Kräften zu halten und ist dies teils dadurch gelungen, daß uns in lebenswürdiger Weise photographische Aufnahmen zugekommen sind, wofür an dieser Stelle den Spendern herzlicher Dank gesagt und gleichzeitig an die lieben Leser die Bitte gerichtet wird, aus Ihrem Schatz an Photographien dem Beskiden-Verein welche zukommen zu lassen.

Wenn trotzdem das Gebotene bei manchem nicht Anklang findet, weil einer mehr oder nur Sachliches wünscht, der andere wieder zum Teil Unterhaltendes, so bitten wir um Nachsicht. Es ist gewiß nicht leicht, ein Jahrbuch zusammenzustellen und dieses dem Geschmack aller Leser anzupassen. Die Redaktion ist bemüht, den Wünschen aller gerne entgegenzukommen und bestrebt, allen Anforderungen in weitestem Maße Genüge zu leisten und stellt daher an alle, die Interesse am Beskidenverein und an dessen Jahrbüchern haben, die Bitte, Beiträge für das nächstjährige Jahrbuch, sei es in Form unterhaltener Lektüre, touristisch-fachlicher Abhandlungen u. s. w. oder photographischer Aufnahmen an die Jahrbuch-Redaktion des Beskidenvereines, Bielsko, Wzgórze 14, einzusenden; jeder kann sich im voraus des besten Dankes des Vereines versichert halten.

Allen lieben Freunden der Berge und des Wanderns ein kräftig

HEIL BESKID!

Für die Redaktion:

Wilhelm KroczeK.

Ein Frühlingstag.

Welch' ein Singen und Jubilieren,
Welch' ein Duften und Schwingen im Hain,
Wie soll's mir nicht das Herz verführen,
Wie sollt' ich da nicht selig sein?

Die Gräser nicken, als wollten sie grüßen,
Die Blumen leuchten so morgenschön,
Grünmoose betten sich mir zu Füßen,
Zu Häupten klingt ein wonnig Getön.

Wie trunken sich die Aeste heben,
Als hätte nie sie Schnee beschwert,
Ach einen Frühlingstag erleben,
Ist das nicht eines Lebens wert?

Maria Stona.

Spaziergang.

Mein Wald, mein goldener Märchenwald,
Du scheinst wohl für viele
Ein Wall, drin Baum an Baum sich krallt,
Vögeln und Mücken zum Spiele.

Doch deine Schönheit öffnet sich
Dem, der dich liebend durchschreitet,
Dem seligen Wanderer zeigst du dich
Von Wundern überweitet.

Das nied're Gehölz, der alte Baum,
Sie plaudern Märchen um Märchen,
Für alle Sagen hat nicht Raum
Der Wald mit Buchen und Lärchen.

Und ist er verstummt, verrät noch mehr
Des Köstlichen sein Schweigen,
Nie wird der Wald von Wundern leer
Doch mag er nicht jedem sie zeigen.

Maria Stona.



Jahresbericht

über das 34. Vereinsjahr 1926 des Beskidenvereines in Bielitz, erstattet in der ordentlichen Hauptversammlung am 23. Februar 1927 im Restaurant Bichterle durch Herrn Ing. Ludwig Schorsch.

Das verflossene Jahr brachte dem Vereine eine Fülle von Arbeit, die der von der letzten Jahresversammlung gewählte Ausschuß in 37 Sitzungen nach einer neu aufgestellten Geschäftsordnung erledigte. Außerdem wurde an jedem Dienstag von 6 bis 8 Uhr abends der sogenannte Geschäftstag im Vereinslokale abgehalten, der sich eines zahlreichen Besuches erfreute, seitdem die Mitglieder wußten, daß sie bei dieser Gelegenheit ihre Wünsche und Beschwerden vorbringen können.

Die Anzahl der zahlenden ordentlichen Mitglieder betrug am Ende des abgelaufenen Jahres 2305. Der Verein hat im Jahre 1926 eine Anzahl treuer Mitglieder verloren, die der Tod aus seinen Reihen riß. Es waren dies die Herrn Forstmeister Janowski, Forstverwalter Böhm, Sparkassendirektor Radil, Fabrikant Oswald Molenda, Buchhändler Hohn jun., Professor Szczepański und Hans Nahowski.

Im Sommer 1926 wurden während eines Gewitters 3 Touristen, die in der Klementinenhütte Schutz vor dem Unwetter gesucht hatten, durch den Blitz erschlagen. Der Beskidenverein hat damals sofort nach Bekanntwerden des Unglücksfalles im Verein mit der Rettungsgesellschaft eine Rettungsexpedition entsendet, die den Verunglückten die erste Hilfe brachte und sie ins Spital überführte.

Andrerseits hatte der Ausschuß wieder Gelegenheit, eine Anzahl seiner Mitglieder zu ihren Ehrentagen zu begrüßen. Es feierten Obmann Kroczeck und der frühere Obmann Paul Niessen den 70., Herr Prochaska den 60., Viktor Starke,

Bürgermeister Fuchs, Baumeister Wurm den 50. Geburtstag. Diesen Herren sowie Fürst Sulkowski, der seinen 70. Geburtstag feierte, wurden im Namen des Ausschusses gebührende Glückwünsche übermittelt.

Hinsichtlich der Schutzhäuser kann der Ausschuß viel Erfreuliches berichten. Im Schutzhaus auf der Kamitzerplatte wurde neben der Durchführung einer Reihe von notwendigen Herstellungen der Alpengarten von Herrn Schnack wieder in Stand gesetzt und mit einem neuen Zaune umgeben. Die Wasserleitung wird in diesem Jahre einer gründlichen Reparatur unterzogen werden müssen.

Auch das Schutzhaus auf dem Josefsberge erforderte eine Anzahl kleinerer Herstellungen, die den Küchenabfluß, die Treppen und den Zaun betrafen. Der Besuch war insbesondere seitens der Sommergäste ein guter. Die Anpflanzungen auf dem Grunde des Vereines um das Schutzhaus herum wurden in Angriff genommen.

Im Schutzhaus auf der Babiagóra wurden, um eine größere Anzahl von Touristen unterbringen zu können, 8 Etagenbetten mit Matratzen und Kopfpolstern eingerichtet. Da der neue Wirt der Rodelhütte, Reiter, die Gewähr dafür zu bieten scheint, daß dieses Haus den Intentionen des Vereines entsprechend bewirtschaftet werden wird, wurde der längst gehegte Wunsch der Vergrößerung der Rodelhütte in die Tat umgesetzt. Die Stadtgemeinde Bielitz hat liebenswürdiger Weise zu diesem Bau 1200 zł. gespendet. Die Vergrößerung besteht aus einer verglasten Veranda, einer Wohnung für den Hüttenwirt und einer Klosetanlage. Die Durchführung des Baues besorgte zu allgemeiner Zufriedenheit die Firma Wilhelm Riedel. Am 2. August 1926 wurde der Zubau in Benützung genommen.

Im Jahre 1926 konnte die Zahl der Schutzhäuser um eines vermehrt werden. Es wurde von Baron Klobus im Kaufwege die Klementinenhütte auf der Magóra nebst einem Stück Grund erworben. Die Bewirtschaftung des Hauses wurde Herrn Emil Girsig weiter belassen. Das Schutzhaus wurde mit 3000 Dollar versichert. Aus den vielen Zustimmung, die den Ausschuß anläßlich der Erwerbung dieses Schutzhauses zugekommen sind, konnte derselbe mit Befriedigung feststellen, daß der Kauf den Wünschen der Vereinsmitglieder entspricht.

Ferner wird am Glinny im Hegerhaus ein vollständig eingerichtetes Zimmer zur Uebernachtung für Pilskobesucher unter-

halten und wurden die dort anfänglich verwendeten Strohsäcke durch Matratzen ersetzt.

Das Haus am Baumgärtel, das der Beskidenverein bewirtschaftet, erfreut sich sowohl im Sommer, wie im Winter steigender Beliebtheit und kann bei guten Schneeverhältnissen die Menge der Skiläufer nicht mehr fassen.



B a u m g ä r t e l 557 m.

Damit wären die Schutzhausberichte erledigt und weiter zu berichten, was der Ausschuß, bezüglich Wegebau und Markierung im vergangenen Jahr unternommen hat. Außer der Ausbesserung des Telefonweges und anderer kleinerer Verbindungsstrecken so z. B. der Verbindung vom Kammwege zum Touristenhause, führte der Verein den Fahrweg von der Steklawiese zum Lobnitzsattel um gute 850 m weiter. Hoffentlich gelingt es, diesen wichtigen Weg doch bis auf die Platte zu führen. Die Markierungen im Klimczokgebiet wurden sämtlich aufgefrischt und ergänzt, ebenso auf der Magóra und im Babiagóra-gebiet. Im Jahre 1928 werden die restlichen Markierungen, eine gewaltige Arbeit, den Anforderungen gemäß imstandegesenzt werden. An den wichtigsten Kreuzungspunkten wurden insgesamt 14 Markierungstafeln angebracht und wäre nur zu wünschen, daß nicht wieder boshafterweise diese wichtigen, für Touristen

oft unentbehrlichen Hilfen entfernt oder beschädigt werden. Da die vorhandenen Markierungskarten zu Ende gehen, nimmt der Ausschuß eine Neuauflage dieser Karten in Aussicht, die das Gebiet von der Babiagóra bis zur Kaschau-Oderberger Bahn umfassen sollen.

Die Beteiligung an den Klubtouren, die jeden Sonntag durch Ausschußmitglieder geführt wurden, war leider eine mäßige und wird die Auflassung derselben ernstlich erwogen.

Nachdem die Verhältnisse eine gewisse Klärung erfahren haben, geht der Ausschuß daran, die Beskidenvereine in Polen, wie z. B. Pleß, Teschen, Königshütte u. s. w. unter einen Hut zu bringen. Ein Zusammenschluß ist schon deswegen geboten, weil damit der Beskidenverein mit dem Tatraverein in punkto Grenzübertritt auf eine Stufe gestellt wird. Bekanntlich wurden letzterem Verein in der polnisch-tschechischen Touristenkonvention Rechte eingeräumt, die jene des Beskidenvereines weit überschreiten. Da die Schritte des Beskidenvereines in Polen seitens der tschechischen Beskidenvereine unterstützt, d. h. in der Tschechoslovakei eine gleiche Aktion der zurückgestellten Vereine im Gange ist, ist zu hoffen, daß sich das Recht durchsetzt und die Beskidenvereine wie es natürlich wäre, dem Tatraverein gleichgestellt werden.

Zu erwähnen wäre noch die geplante Photokonkurrenz, ferner, daß der Ausschuß an einem Jahrbuche arbeitet.

Das Beskidenfest mußte fallengelassen werden, da ein Termin im Fasching nicht zu bekommen war, die Abhaltung in der Fastenzeit aber auf Schwierigkeiten stößt. Zum Schlusse sei allen Behörden und Korporationen, allen Forstverwaltungen, der Presse u. s. w., die im abgelaufenen Arbeitsjahre den Bestrebungen des Ausschusses nutzbare Förderung haben angeleihen lassen, der beste Dank ausgesprochen. Auf ein recht erfolgreiches Jahr 1927

HEIL BESKID!



Protokoll

der am 23. Feber 1927 im Restaurant Bichterle in Bielitz abgehaltenen 29. Generalversammlung des Beskidenvereines, Bielitz.

Anwesend der Vorstand und 30 Vereinsmitglieder, sowie Herr Walden, als Delegierter des Beskidenvereines Pleß.

Der Obmann Herr KroczeK eröffnet um $1\frac{1}{2}$ 9 Uhr die Sitzung, nachdem er deren ordnungsgemäße Einberufung und Beschlußfähigkeit festgestellt hat und begrüßt die anwesenden Mitglieder und Gäste.

Hierauf wird vom Schriftführer das Protokoll der letzten Generalversammlung verlesen und genehmigt.

Im Ausschlusse erstattet der Protokollführer Herr Ing. Schorsch den Jahresbericht über das 34. Vereinsjahr 1926.

Hierauf erstattet der Kassier Herr Hans Jenkner den Kassenbericht, der mit Befriedigung zur Kenntnis genommen wird.

Im Namen der Kassenrevisoren beantragt Herr Alfred Pusch, dem Ausschusse, insbesondere dem Kassier die Entlastung zu erteilen und letzterem den Dank für seine mühevollen Arbeit auszusprechen, was von Seite der Versammlung auch geschieht.

Neuwahl des Ausschusses: Herr Paul Niessen beantragt den derzeitigen Ausschuß per Akklamation wieder zu wählen, welcher Antrag stimmeneinhellig angenommen wird. Es sind infolgedessen folgende Herren in den Ausschuß gewählt worden: Dr. Viktor Förster, Alois Gerstberger, Hans Jenkner, Hans Kiswa, Wilhelm KroczeK, Robert Mänhardt, Johann Prochaska, Otto Schenk, Ing. Ludwig Schorsch, Viktor Starke, Dr. Eduard Stonawski, Richard Swoboda, Erwin Traubner, Viktor Wilke, Ing. Johann Wolf, Dr. Moritz Wopfner.

Als Protokoll-Verifikatoren wurden gewählt die Herren: Paul Niessen und Ing. Tischler.

Als Kassen-Revisoren die Herren: Walter Pusch, Rudolf Tandler und Simon Kleinzähler.

Der Mitgliedsbeitrag wurde auf Vorschlag des Ausschusses mit fünf Złoty per Mitglied und Jahr, die Anmeldegebühr mit einem Złoty festgesetzt. Die Mitgliedsgebühr für die Jugendgruppe mit zwei Złoty.

Unter „Anträge“ wurde lediglich eine Einladung des Beskidenvereines Pleß zu ihrem am 26. Feber stattfindenden Beskidenfest verlesen.

Zum Schluß dankt Herr Wilke im Namen des Vereines allen Förderern und Gönnern, wie der Stadtgemeinde Bielsko, der Fürstlich Sulkowski'schen Fideikommiss-Verwaltung, den Herren Baron Klobus, Graf Larisch, den Erzherzoglich Karl Stefanschen Forstverwaltungen, ebenso der Presse u. A., worauf die Generalversammlung geschlossen wird.

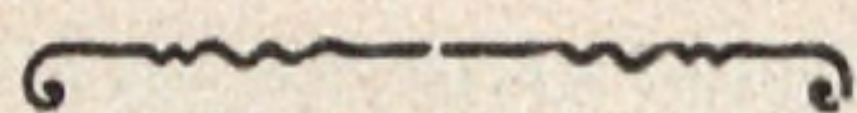
Der Obmann:
Wilhelm Kroczek m. p.

Der Protokollführer:
Ing. Ludwig Schorsch m. p.

Die Protokoll-Verifikatoren:
Paul Niessen m. p. **Ing. Tischler** m. p.



Vereinsleitung für das Jahr 1927.



Obmann: WILHELM KROCZEK

I. Obm. Stellv.: Dr. Eduard Stonawski

II. „ „ Viktor Wilke,

I. Schriftführer: Dr. Eduard Stonawski, (inkl. Protok.)

II. „ „ Richard Swoboda,

I. Kassier: Hans Jenkner,

II. „ „ Otto Schenk.

Sonstige Ausschußmitglieder:

Dr. Viktor Förster,

Alois Gerstberger,

Hans Kisha,

Robert Mänhardt,

Johann Prochaska,

Ing. Ludwig Schorsch,

Viktor Starke,

Erwin Traubner,

Ing. Johann Wolf,

Dr. Moritz Wopfner.

Vereinslokal: Stadtberg (Wzgórze) Nr. 14, Bielsko.
(Deutsche Lesehalle).



Jahresbericht

über das 35. Vereinsjahr des Beskidenvereines in Bielsko, verfaßt und in der ordentlichen Hauptversammlung am 15. Februar 1928 vom Obmannstellvertreter, Herrn Dr. Eduard Stonawski erstattet.

Hochverehrte Versammlung!

Abermals ist ein Jahr um. Abermals tritt der Ausschuß des Beskidenvereines vor seine Mitglieder, um denselben Rechenschaft darüber zu geben, inwieweit er der vor Jahr und Tag anvertrauten Aufgabe der Leitung des Beskidenvereines entsprochen hat. Wie immer Sie am Schlusse dieses Berichtes denken werden, dürfen Sie versichert sein, daß es uns an Fleiß, Liebe zur Sache, Lust und Freude am Schaffen nicht gefehlt hat.

In 33 Sitzungen hat der Ausschuß das ihm vorliegende, mitunter spröde, sehr reichhaltige Material aufgearbeitet. Die Hauptaufgabe des Ausschusses ist natürlich die Sorge um die Schutzhäuser gewesen, deren der Beskidenverein inkl. der Touristenstationen nicht weniger als 7, sage und schreibe sieben besitzt. Das größte Sorgenkind ist nach wie vor das Schutzhaus auf der Babiagora geblieben. Entfernung und Höhe dieser höchsten menschlichen Ansiedlung im polnischen Staate stellen der Verwaltung nahezu unüberwindliche Hindernisse entgegen. Nichtsdestoweniger gelang es, das Schutzhaus im allgemeinen baulich intakt zu erhalten, einzuheben, was uns zukommt, die Wirtschaft gerechten Ansprüchen angemessen zu regeln. In ersterer Hinsicht besserten wir als notwendigste Adaptur, die durch Wind und Wetter schadhafte gewordene Westfront des Hauses aus, verschalten das Wirtschaftshäuschen mit Pappe und malten dessen Inneres aus. In zweiter Beziehung brachten wir es durch wiederholte Inspektionen zuwege, daß uns die gebührenden Eingänge für Uebernachtungen, Eintritte und Ansichtskarten ausgefolgt werden. Um im Winter die Verpflegung zu erleichtern,

wurden im Schutzhaus Konserven guter Qualität deponiert. Die geplante Einrichtung eines Telephons scheiterte und muß wohl auf längere Zeit fallen gelassen werden. Eine genaue Inventuraufnahme ergab, daß unser bewegliches Eigentum vollständig erhalten geblieben ist. Im Jahre 1928 wird der Beskidenverein der Erhaltung des Hauses mehr Sorge zuwenden müssen.

Die Bewirtschaftung des Baumgärtels gibt zu besonderen Erwähnungen keinen Anlaß.

Wenn auch jüngeren Datums, erforderte das Schutzhaus auf dem Josefsberg infolge der Exponiertheit seiner Lage doch mancherlei Erhaltungsarbeiten. So mußte das Dach mit den Kaminen ausgebessert, die Veranda von außen mit einem Oelfarbenanstrich versehen, die Eindeckung des außerhalb des Hauses gelegenen Kellers erneuert werden. Im Hause selbst wurden Türen und Fenster gestrichen, die Waschtische neu lackiert, das Inventar durch Anschaffung von Tischtüchern für die auf der Veranda befindlichen Tische vervollständigt. Die Umgebung des Hauses hat durch die Einzäunung des Hauses, Planierung des Hofes und Aufforstung desselben mit Zirbelkiefern gewonnen. Der Besuch des Schutzhauses wird durch die Errichtung einer Haltestelle der Eisenbahn bei der Fabrik Suchy und einer Haltestelle der Autobuslinie ebendort eine Steigerung erfahren. Die Bewirtschaftung des Hauses ist einfach, aber zufriedenstellend.

Gegenstand größerer Sorge war im abgelaufenen Jahre das Schutzhaus auf der Kamitzerplatte. Das Dach der Veranda mußte ausgebessert und gestrichen werden, die Wasserleitung, die ihren Bestand einer seinerzeitigen hochherzigen Spende des Herrn Georg Schwabe verdankt, mußte einer Generalreparatur unterzogen werden, die der bewährten Firma Viktor Starke übergeben wurde. Die Sorge um die Bezahlung dieser großen Ausgabe nahmen uns in dankenswerter Weise die Stadtgemeinde Bielitz und insbesondere Herr Industrieller Ing. Kurt Schwabe ab, der damit die gleiche philanthrope Gesinnung gezeigt hat, wie sein generöser Vater. Möge dieses schöne Beispiel Nachahmer finden!

Im Innern des Hauses wurden die Oefen hergerichtet, Vorhänge für die Fremdenzimmer bestellt, die Erhöhung des Belagranges des Schlafsaales durch Anlage von übereinandergelagerten Bettstellen eingeleitet. Ein Teil des Schlafsaales wird durch einen Vorhang für Damen abgeteilt werden. Die Beheizung der Veranda für Tage starken Besuches steht im Jahre 1928 in Aus-

sicht, ebenso die Einführung elektrischen Lichtes im Schutzhaus. Eine genaue Inventuraufnahme bildet die Grundlage für die Auseinandersetzung bei dem bevorstehenden Wechsel in der Person des Pächters. Der Gedenktag der vor 30 Jahren erfolgten Eröffnung des Schutzhauses wurde am 18. Juli 1927 in solcher Weise durch eine Feier im Rahmen des Ausschusses im Schutzhaus begangen. Möge der Verein an diesem seinem Erstlingswerk immer nur Freude haben.

Das eben erst neu erworbene Schutzhaus auf der Magora, die Klementinenhütte, galt es und gilt es zum Teil noch in einen des Beskidenvereines würdigen Zustand zu versetzen. Hier eröffnet sich noch ein reiches Arbeitsfeld. Im verflossenen Jahr wurde die Nordwand außen mit einem Bretterbelag verschalt, wurden alle Wände außen mit Zement verfügt, Fenster neu eingesetzt, die alte Klosettanlage außerhalb des Hauses entfernt und eine neue im Hause eingebaut. Im Innern des Hauses wurden der große Saal und das anstoßende kleine Zimmer mit Lamperien ausgelegt, der Fußboden im großen Saale ausgebessert, ein neuer Aufzug eingesetzt, neue Tische und Stühle angeschafft. Im großen und kleinen Schlafsaal wurde der Wandverputz erneuert. Alle Räume im Parterre wurden frisch gemalt. Für 1928 ist der Ausbau von Fremdenzimmern im ersten Stockwerke und die Errichtung einer Veranda, geplant. Die erforderlichen Gast- und Schankkonzessionen wurden im Jahre 1927 ausgearbeitet. Die Versicherung des Hauses wurde auf 3000 Dollar erhöht. Vergewärtigt man sich den Zustand des Schutzhauses im Zeitpunkt der Uebernahme und hält ihm das Schutzhaus von heute entgegen, so kommt einem erst richtig zum Bewußtsein, was inzwischen geleistet wurde. Die Bewirtschaftung wird allgemein gelobt.

Die Rodelhütte erfreut sich seit ihrem Ausbau im Jahre 1926 eines starken Besuches. Sie ist das Ziel mehr der Spaziergänger, denn der Touristen. Das Äußere des Schutzhauses hat durch die im abgelaufenen Jahre vorgenommene Verschalung der nordseitigen Veranda und Anbringung geschmackvoller Fenster noch gewonnen. Diese Adaptur hat an Stelle der früheren kaum benützbaren Veranda einen weiteren, den größten Teil des Jahres verwendbaren Gasthausraum geschaffen. Die Holzteile der Rodelhütte wurden von außen mit einem Oelfarbenanstrich gegen die Einflüsse der Witterung geschützt. Aus der alten Klosettanlage wurde ein Schöpfen her-

gestellt. Die Einführung des Telephons scheiterte an dem Kostenpunkt. Der Pächter hat zum Zeitvertreib der Gäste eine russische Kegelbahn aufgestellt, stellt den Gästen gegen ein geringfügiges Entgeld Liegestühle zur Verfügung usw. Der Beskidenverein hat überdies für die Herstellung der nahen Steffansruhe gesorgt, indem die Umfassung ausgebessert und neue Bänke aufgestellt wurden. Um diese Arbeit hat sich außerhalb des Ausschusses Herr Schnack verdient gemacht.



R o d e l h ü t t e des Beskidenvereines, 686 m.

In der Reihe der Schutzhäuser und Touristenstationen erscheint dieses Jahr zum erstenmal der Name Salmopol. So hat denn auch dieses Jahr einen Zuwachs an touristischen Stützpunkten gebracht. Im Schulhaus in Salmopol wurden von der evangelischen Kirchengemeinde Biala pachtweise 4 Räume erworben und durch Einstellung von Pritschen, Betten, Decken Matratzen usw. zu behaglichen Unterkünften hergerichtet. Den Touristen stehen zwei kleinere Räume mit je zwei Betten, ferner ein größerer Raum mit Matratzenlager für 16 Personen zur Verfügung. Der größere Raum wird wohl erst heuer eingerichtet werden. Die neue Touristenstation (780 m hoch gelegen und ein ausgezeichneter Wintersportplatz), erfreut sich zunehmender Frequenz. Im Jahre 1927 nächtigten dort ca. 700 Personen.

An Maßnahmen, die alle Schutzhäuser betreffen, sind zu nennen: Die Anbringung einheitlicher Preistarife, deutsch-polnisch, die Auflegung von Bretteln auf den Tischen als Unterlage für das Aufschneiden von Speisen durch Selbstversorger, wodurch die Tischtücher geschont werden sollen, das Auflegen separater Uebernachtungs-Evidenzbücher, um allen polizeilichen Vorschriften zu genügen, das Anbringen des Verbotes der Zubereitung von Speisen in den Fremdenzimmern unter Verwendung von Kochapparaten, die Aufstellung von Ansichtskartenkästchen, die Anordnung, daß in den Fremdenzimmern immer Kerzen bereitgestellt sein müssen, wobei der Preis für die Kerzen im Zimmerpreis enthalten ist, die Anbringung von Listen jener Vereine, die die Rechte der Mitglieder des Beskidenvereines genießen, das Gebot der Unterbringung der Skier und Stöcke auf den Veranden, die Ueberprüfung der Blitzableiter, die Herstellung von Modellen der Schutzhäuser, die Anbringung neuer Schilder des Beskidenvereines an Stelle der alten unleserlich gewordenen usw.

Entgegen den vielfachen Bedenken, daß die Zahl der Mitglieder des Beskidenvereines durch die dem Tatraverein gewährten weitergehenden Begünstigungen hinsichtlich des Grenzübertrittes eine Verringerung erfahren wird, hat sich im Jahre 1927 die Zahl der Mitglieder des Beskidenvereines sogar erhöht. Der Beskidenverein zählt heute insgesamt 2300 Mitglieder. Ein neues Mitgliedsbuch wird eben angelegt, eine recht umfangreiche Arbeit. Die Kassa des Beskidenvereines ist in guter Hut. Für freundliche Subventionen danken wir den verehrten Direktionen der städtischen Sparkassen in Bielitz und Biala. Die Auslagen des Beskidenvereines sind große, mit den normalen Eingenägen kaum zu decken. Im Dienste der Allgemeinheit tätig, würde der Beskidenverein eine weitergehendere Unterstützung seitens öffentlicher Stellen verdienen, als dies bis nun der Fall war.

Ein Kapitel für sich, sind die Markierungen des Beskidenvereines. Im Jahre 1927 wurden neu markiert, bzw. ausgebessert: grün Straconka-Josefsberg-Bystrai, gelb Straconka-Josefsberg-Miendzybrodzie, rot Wilkowice-Josefsberg, rot Mikuszowice-Josefsberg, grün Miendzybrodzie-Nowyświat-Hanslik, gelb Zigeunerwald-Kamitzerplatte, grün Zigeunerwald-Rodelhütte, rot Zigeunerwald-Kamitzerplatte, blau Magóra-Szczyrk, blau Bystrai-Klementinenhütte, blau Szczyrk-Skrzyczne-Malinowska skała, rot Ma-

górá-Malinowska skała über Salmopol, gelb Szczyrk-Salmopol, grün Lobnitz - Blatnia, gelb Jeleśnia - Romanka, blau Węgierska-górka-Lipowska, grün (mit Lackfarben) Przyborów-Babiagóra, blau Babiagóra-Lipnica wielka, insgesamt ca. 300 km. Als Stangenmarkierungen wurden hergestellt bzw. ausgebessert, die Markierung auf der Ostwiese unterhalb der Magóra und die Stangenmarkierung auf der Babiagóra. Die geleistete Arbeit kann richtig nur der Tourist ermessen, der selbst mit dem Farbtopf herumgezogen ist. Sämtliche Markierungen, soweit dieselben der Beskidenverein gegenwärtig erhalten soll, sind auf den Glanz hergerichtet. Außerhalb des Ausschusses haben sich diesbezüglich verdient gemacht die Herren Budiner, Eberhard, Nessizius und Georgiades. In zwei Sonderabdrucken für die Presse wurden alle diese Markierungen von der Kaschau-Oderberger Bahn bis zur Babiagóra zusammengestellt. Damit ist die Unterlage für eine neue Karte der Beskiden mit den derzeit bestehenden Markierungen geschaffen, die der Beskidenverein herausgeben will. Die Karte soll im Maßstab 1:75000 erscheinen.

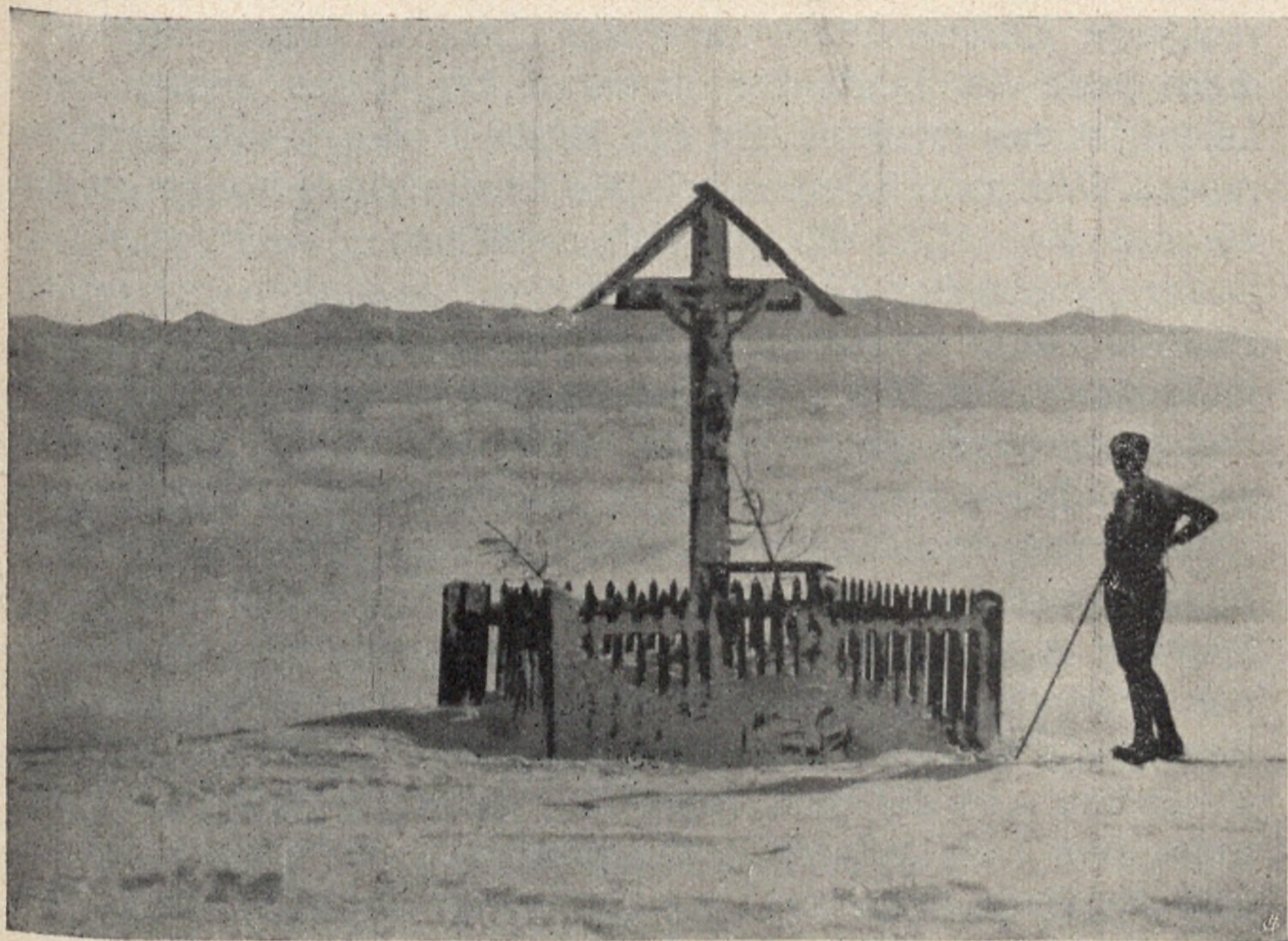
Ein Arbeitsgebiet von größter Bedeutung und ebenso großem Umfang bildete im abgelaufenem Jahre die vereinsorganisatorische Tätigkeit des Beskidenvereines. Ueber den Rahmen des Beskidenvereines Bielitz hinaus erstreckten sich die Bemühungen des Ausschusses auf Polnisch-Oberschlesien. An der Jahreswende durften wir mit Befriedigung darauf zurückblicken, daß wir außer dem Beskidenverein in Pleß, die Beskidenvereine in Nowa Wieś (Neudorf), Nowy Bytom (Friedenshütte) aus der Taufe gehoben, den Beskidenverein in Königshütte aus seiner Lethargie aufgerüttelt und durch den korporativen Beitritt des Alpenvereines in Kattowitz die dortigen Freunde der Beskiden an uns gefesselt haben. Diese einzelnen Organisationen in einem Spitzenverband zusammenzuschließen, reichten wir nach zwei Besprechungen der zuständigen Behörde am 15. Dezember 1927 die Statuten des neu zugründenden Verbandes der Beskidenvereine in Polen ein. Die Genehmigung dieser Statuten ist inzwischen mit Dekret des Ministeriums des Innern vom 14. Jänner 1928 erfolgt. Auf die Nachricht hin, daß in Warschau ein Verband aller touristischen Vereine in Polen in Gründung begriffen ist, meldeten wir beim dortigen vorbereitenden Ausschuß unsere Absicht des Beitrittes zu diesem Verbands an.

Aehnlich, wie bei den Sportvereinen, ist überdies eine Internationale Arbeitsgemeinschaft der touristischen Vereine in Gründung begriffen. Ueber Ansuchen des Polnischen Generalkonsulates in Beuthen lieferte der Beskidenverein demselben ausreichendes Propagandamaterial, um die Bergfreunde in Deutsch-Oberschlesien nach Polen abzuführen. Hier kann allerdings nur ein erleichteter Grenzübertritt zum ersehnten Ziele führen. Viele tausende Touristen könnten damit für die Beskiden und die Tatra gewonnen werden.

Der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Polen mit der geplanten Abschaffung des Visums wird da radikale Abhilfe schaffen. Eine erfreuliche Wendung haben im abgelaufenen Jahre die Beziehungen des Beskidenvereines zum polnischen Tatraverein genommen. Unsere Ueberzeugung, daß die Animosität nur das Werk einzelner Personen ist, die Hauptleitung dieses Vereines wie auch die Funktionäre der Ortsgruppen überwiegend freundlich dem Beskidenverein gegenüberstehen, hat sich als richtig erwiesen. Wir haben mit den Kreisen in Oberschlesien, Teschen, Biala, alle Mißverständnisse in wiederholten Konferenzen bereinigt, und können als Bilanz dieser Verhandlungen feststellen, daß wir sowohl bezüglich der Arbeitsgebiete, wie der Frage der Art und Weise der Markierungen, schließlich bezüglich der Reziprozität untereinander keine Reibungsfläche mehr haben. Das Placet des Hauptausschusses des Tatraver-eines, dem wir eine gemeinsame Konferenz vorgeschlagen haben, nachdem die ersten diesbezüglichen Schritte, die vom Tatraver-ein ausgegangen sind, in unverständlicher Weise gescheitert sind, wird wohl nicht lange auf sich warten lassen. Grundsätzlich stehen wir schon auf den anerkannten Standpunkte, daß das Gebiet der Beskiden gemeinsames Arbeitsgebiet ist. Ein Wermutstropfen in der Freude über das Gelingen unserer sonstigen Arbeiten bildet die Angelegenheit der Grenzüber-tritte. Wie Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren wissen, wurde der Beskidenverein in der polnisch-tschechischen Touristen-Konvention gegenüber dem Tatraver-ein — wohlge-merkt einem Verein und nicht einem Verband — stark zurückgesetzt. Die Natur dieser Angelegenheit erheischt es, daß wir sie im Jahresbericht nur streifen können. Offen gestan-den, erreicht haben wir trotz unermündlicher Arbeit - nichts! — Besonderen Dank an dieser Stelle den Herren Abgeordneten Piesch und Fuchs und dem Herrn Senator Gabrich für ihre stets hilfreiche Unterstützung.

Das Archiv des Beskidenvereines hat durch Anschaffung einiger Bücher eine Bereicherung erfahren. Der Zeugwart des Beskidenvereines verzeichnet den Zuwachs von 10 Klischees und die Anschaffung einer Matritze für Stocknägel von der Kamitzerplatte.

Das Beskidenfest ist im Jahre 1927 unterblieben, da der finanzielle Erfolg in Frage gestellt war.



Beim Schutzhaus des Beskidenvereines auf der B a b i a g ó r a.

Zum Kapitel Touren ist zu berichten, daß wir als Touristenstationen mit hübschen Schildern neu bezeichnet haben, die Gasthäuser Silbermann in Korbielow, Weislitzer in Klein-Sopotnia und das Gasthaus in Porombka. Im Gebiete des Hanslik haben wir uns für spätere Zeiten, wo dieses Gebiet durch die Errichtung der Talsperre touristisch großen Aufschwung nehmen dürfte, die Czezhütte gesichert. Also ein weiterer touristischer Stützpunkt des Beskidenvereines, der achte.

Ueber Auftrag der Behörden stellte der Beskidenverein wiederholt Anträge bezüglich touristisch wichtiger Zugverbindungen. An die Direktion der Bielitz-Bialaer Elektrizitäts- und Eisenbahngesellschaft stellten wir Ansuchen betreffend des Verkehrs der Autobuslinien nach Straconka und Szczyrk.

Die sogenannte Rodelbahn von Bystrai auf die Magóra haben wir durch Ueberdeckung der 11 Quellen instandgesetzt, den Steinbruch oberhalb der Klementinenhütte durch ein Gelände gesichert. Allsonntäglich haben wir Klubtouren in die Beskiden, einmal auch in die Tatra unternommen.

Fleißige Arbeit wurde auf dem Gebiete der Propaganda und publizistischen Tätigkeit geleistet. Das von unserem Obmann redigierte Jahrbuch 1927 nimmt die durch 16 Jahre unterbrochene Serie der Jahrbücher in erfreulicher Weise wieder auf. Leider ist das Interesse für das Jahrbuch nicht gerade hervorragend. Wirksame Werbearbeit für unsere Beskiden bedeuten die seit Mai 1927 allsonntäglich erschienenen Zeitungsartikel in der „Schlesischen Zeitung“ und in oberschlesischen Zeitungen. 23 Artikel sind erschienen. Wir nehmen für uns das Verdienst in Anspruch, den Strom der oberschlesischen Touristen massenhaft in unsere Berge gelenkt zu haben. Während der Sommersaison gaben wir jeden Monat in der Presse in Oberschlesien „Mitteilungen des Beskidenvereines“ heraus. Einen Sonderabdruck aus dem Jahrbuch „Was ist der Beskidenverein und was bietet er seinen Mitgliedern“ haben wir in hunderten Exemplaren verbreitet. Eine Photokonkurrenz lieferte uns Material für künftige Jahrbücher, Klischees und den ersten eigenen Lichtbildvortrag, den der Beskidenverein endlich im Dezember 1927 unter dem Titel „Winter in den Beskiden“ veranstalten konnte und der Ihnen heute noch gezeigt werden wird. Für besondere Unterstützung in dieser Beziehung danken wir Herrn Ing. Bau-
rat John und Herrn Baumeister Christof.

Unter Allfälligem verzeichnen wir das Uebereinkommen mit dem Karpathenverein, dem zufolge unsere Mitglieder in den 19 Schutzhäusern des Karpathenvereines die Rechte der Mitglieder dieses Vereines genießen und umgekehrt. Mit dem Verein der Naturfreunde und der Skisektion des jüdischen Turnvereines leben wir im besten Einvernehmen.

Ein Terminvormerk sichert das Einhalten wichtiger Termine, deren Uebersehen für uns nachteilig werden könnte.

Infolge des Fehlens einer Stelle, die in Bielitz Fremdenverkehrsangelegenheiten erledigen würde, fielen dem Beskidenverein automatisch Agenden zu, die unter dem Titel „Fremdenverkehr“ fallen. Welche Ausgestaltung dieses Referat noch nehmen wird, ist uns heute allerdings noch nicht klar. Prinzipiell

sind wir bereit, diese große Arbeit auf uns zu nehmen, natürlich nicht auf Kosten des Beskidenvereines.

Der laut gewordene Gedanke der Errichtung eines Vereinshauses in Bielitz kam infolge finanzieller Schwierigkeiten über den Gedanken nicht heraus. Und doch wäre es an der Zeit, daß sich die vielen Vereine zu diesem wichtigen Zweck endlich finden. In viel kleineren Städten hat man dieses Ziel bereits erreicht.

Bei unseren Arbeiten haben wir bei den Behörden stets Unterstützung und Förderung erfahren, und zwar sowohl seitens des Bürgermeisteramtes Bielitz, wie der Polizeidirektion Bielitz, der Bezirkshauptmannschaft Polnisch-Teschen, Tschechisch-Teschen u. a. m. Hilfsbereit sind uns wiederholt an die Hand gegangen die Forstverwaltungen in Nikelsdorf, Szczyrk, Międzybrodzie, Zlatna, Jeleśnia, Raycza, die Gutsinspektion in Ernsdorf, die herzogliche Fideikommissverwaltung in Bielitz. Allen diesen Stellen sei auch an dieser Stelle für ihr Entgegenkommen der allerbeste Dank gesagt. Es wird immer unser eifriges Bemühen sein, dieses Einvernehmen zu schätzen und zu erhalten. Verstöße einzelner gegen diese Intentionen wollen wir stets mit den uns zu Gebote stehenden Mitteln, wie Ausschluß aus dem Vereine u. a. ahnden. Bevor wir schließen, wollen wir dem Winter-sportklub für seine rührige, nicht zuletzt uns zugute kommende Arbeit bestens danken.

Soviel der Worte, meine sehr verehrten Damen und Herren, als Jahresbericht des Beskidenvereines für das Jahr 1927. Hoffentlich haben Sie sich während dieses etwas umfangreichen Berichtes nicht gelangweilt. Unvergleichlich umfangreicher als sonst war eben auch die Arbeit im verflossenen Jahre. Es galt Versäumnisse früherer Jahre wettzumachen, mehr noch neue Ideen und Pläne in die Tat umzusetzen. Vieles ist uns gelungen. Organisatorisch dürfte das Jahr 1927 im Verein so ziemlich alles gebracht haben, was möglich war. Auf allen Gebieten der Verwaltung des Beskidenvereines Bielitz ist Ordnung geschaffen. Wir leben weiterhin von der Arbeit des Jahres 1927, dem in der Geschichte des Beskidenvereines ein Ehrenblatt gebührt.

Im Jahre 1928 harrt unser außer der normalen Verwaltungsarbeit, die heute klaglos so nebenbei gar nicht mehr bewältigt werden kann, wichtige für die Zukunft grundlegende Organisationstätigkeit im Verband der Beskidenvereine, im Verband aller touristischen Vereine Polens überhaupt und nicht

zuletzt in der neuen Gründung der Arbeitsgemeinschaft der Beskiden-, Karpathen- und Sudeten-Gebirgsvereine. Der Beskidenverein Bielitz treibt keine Politik. Nicht, weil er es nicht darf, sondern weil er es nicht will. Er ist, wie heute kaum mehr von einer ernst zu nehmenden Seite bestritten werden dürfte, ein Kulturverein, der für alle, ohne Unterschied der Nation und Konfession, die in den Bergen Geist und Körper fördernde Muße suchen, Obdach schafft, Wege baut usw. Er will hinausführen aus dem Dunstkreis der Anfeindungen und Leidenschaften des Alltages in eine Luft, wo das Leben von anderen besseren, vornehmeren Gesichtspunkten betrachtet wird.

„HEIL BESKID“!



Goralie aus den Beskiden.



Protokoll

über die 30. ordentliche Generalversammlung des Beskidenvereines, Bielitz, abgehalten am 15. Feber 1928 im Saale des Gasthauses „Viribus unitis“ in Bielitz.

Vorsitzender: Herr Wilhelm Krocze k, anwesend alle Ausschussmitglieder sowie 80 Vereinsmitglieder.

Der Vorsitzende eröffnet um $\frac{1}{4}9$ die Versammlung, nachdem er deren ordnungsgemäße Einberufung, sowie deren Beschlußfähigkeit festgestellt hat und begrüßt alle Erschienenen.

Bevor zur Tagesordnung übergegangen wird, gedenkt der Obmann der verstorbenen Mitglieder des Vereines, insbesondere des viel zu früh dahingegangenen Ausschussmitgliedes, Herrn Viktor S t a r k e, der sich um den Verein im Laufe seiner langjährigen Tätigkeit im Vorstande in ganz besonderer Weise verdient gemacht hat.

T a g e s o r d n u n g:

- I. Der Schriftführer verliest das Protokoll der 29. ordentlichen Generalversammlung vom 23. Feber 1927, welches von der Versammlung genehmigt wird.
- II. Der Obmann-Stellvertreter Herr Dr. S t o n a w s k i bringt den von ihm verfaßten Jahresbericht zur Verlesung, welcher von der Versammlung mit herzlichem Beifall zur Kenntnis genommen wird.
- III. Der Kassier Herr Hans J e n k n e r berichtet über die Kassabehaltung des verflossenen Geschäftsjahres, indem er die einzelnen Posten der Einnahmen und Ausgaben, wie auch der Vermögens-Bilanz verliest, worauf Herr Kleinzähler in seiner Eigenschaft als Rechnungsprüfer im Namen der Revisoren über die erfolgte Prüfung dieser Gebahrung Bericht erstattet. Die Kassa und deren Bücher und Belege wurden von ihm, sowie den Herren Walter Pusch und Rudolf T a n d l e r eingehend geprüft und in musterhafter Ordnung befunden. Herr Kleinzähler stellt nun den



Antrag, dem Ausschusse die Entlastung und dem Kassier Herrn Jenkner den Dank für seine umfangreiche Arbeit auszusprechen. Dieser Antrag wird unter dem Beifall der Versammlung angenommen.

IV. Neuwahlen:

a) Vorstand: Herr Paul Niessen spricht dem abtretenden Vorstande im Namen der Versammlung den Dank für die im Interesse des Vereines geleistete Arbeit aus und beantragt den alten Vorstand per Akklamation neu zu wählen, welcher Antrag einstimmig angenommen wird. Der neue Vorstand besteht somit aus den Herren: Erich Budiner, Dr. Viktor Förster, Alois Gerstberger, Hans Jenkner, Hans Kisch, Wilhelm Kroczeck, Robert Mänhardt, Johann Prochaska, Otto Schenk, Ludwig Schorsch, Dr. Eduard Stonawski, Richard Swoboda, Erwin Traubner, Viktor Wilke, Johann Wolf

b) Verifikatoren: für dieses Amt werden die bisherigen Funktionäre, u. z. die Herren Paul Niessen und Ing. Ernst Tischler per Akklamation wiedergewählt.

c) Kassarevisoren: Die Herren Kleinzähler, Pusch und Tandler erscheinen für die neue Funktionsperiode per Akklamation wiedergewählt.

V. Mitgliedsbeiträge: Ueber Antrag des Vorstandes wird der Jahresbeitrag für das Jahr 1928 mit Zł 6.—, die Eintrittsgebühr mit Zł 1.— festgesetzt. Die Mitglieder der Jugendgruppe zahlen Zł 3.—.

VI. Anträge: Der Obmann beantragt namens des Ausschusses die Ernennung der Herren Paul Niessen und Eduard Schnack, mit Rücksicht auf die seitens dieser Herren dem Vereine geleisteten außerordentlichen Dienste, zu Ehrenmitgliedern des Beskidenvereines, welcher Antrag von dem Plenum mit großem Beifall aufgenommen wird. Als sichtbares Zeichen der Ehrenmitgliedschaft überreicht nun der Obmann den beiden Herren das in Silber ausgeführte Vereinsabzeichen mit dem Tannenreis.

Sichtlich erfreut über die ihnen zugekommene Ehrung, richten die beiden Ehrenmitglieder bewegte Worte des Dankes an die Versammlung mit der gleichzeitigen Versicherung, immer treu zum Vereine zu stehen und denselben zu fördern, soweit es in ihren Kräften steht.

Hierauf gedenkt Herr M ä n h a r d t, des infolge Arbeitsüberbürdung aus dem Vorstande geschiedenen Herrn Dr. Moritz W o p f n e r, dankt ihm für die dem Vereine im Laufe der Jahre, speziell auf dem Gebiete der Propaganda geleisteten Dienste und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß Herr Dr. W o p f n e r auch weiterhin den Beskidenverein durch Widmung von durch ihn hergestellten rühmlichst bekannten Landschaftsaufnahmen unterstützen werde.

Weiters begrüßt Herr M ä n h a r d t den im Laufe des verflossenen Jahres in den Vorstand kooptierten Herrn B u d i n e r und ermahnt ihn zu ernster Arbeit zu Nutz und Frommen des Vereines.

Schließlich gedenkt Herr M ä n h a r d t in auszeichnender Form der Tätigkeit des Vorstandsmitgliedes Herrn Dr. S t o n a w s k i, der auf allen Gebieten der Verwaltung und Organisation des Beskidenvereines und der Markierung durch seine selbstlose und nicht alltägliche Arbeitsleitung Enormes geschaffen und dadurch den Verein zu neuer Blüte gebracht habe. Das Plenum schließt sich den Ausführungen des Herrn M ä n h a r d t mit lebhaftem Beifall an. Auf diese spontane Akklamation dankt Herr Dr. S t o n a w s k i in einer kurzen Rede.

VII. Allfälliges:

Herr K i s z a lenkt die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf das Samstag den 18. Feber in Kattowitz stattfindende Faschingsfest des Alpenvereines und ladet zum Besuche desselben ein.

Weiter appelliert Genannter an die Arbeitsfreudigkeit der Mitglieder des Beskidenvereines und bittet, den Verein, bzw. den Vorstand, durch Uebernahme von Vorarbeiten für das bevorstehende Beskidenfest zu unterstützen.

Herr W i l k e gedenkt zum Schlusse aller Förderer und Gönner des Beskidenvereines, insbesondere der Stadtgemeinde Bielitz, der beiden Sparkassen, der Verwaltungen Saybusch, Ernsdorf, Łodygowice, aller Behörden, der Presse usw.

Nachdem nichts mehr vorliegt wird die Versammlung um 1/210 Uhr geschlossen. Es folgt der erste eigene Lichtbilder-Vortrag des Beskidenvereines unter dem Titel „Der Winter in den Beskiden“, der in einstündiger Aufeinander-

folge von 64 Bildern die Zuschauer über die Schönheiten des Bergwinters in den Beskiden unterhält. Begleitende kurze Bemerkungen von Dr. Stonawski.

Wilhelm Krocze m. p.
Obmann.

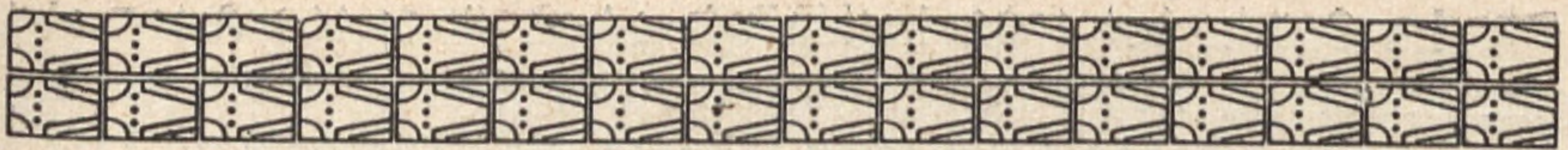
Richard Swoboda m. p.
Protokollführer.

Die Protokoll-Verifikatoren:

Paul Niessen m. p.

Ing. Ernst Tischler m. p.





Der Alpen- und Beskiden-Pflanzengarten des Beskidenvereines in Bielitz beim Schutzhause auf der Kamitzer Platte.

Zum 21. Bestandsjahr von Eduard Schnack.

Nachdem in den Jahrbüchern des Beskidenvereines 1907 und 1908 ausführliche Berichte über die Errichtung des Alpen- und Beskiden-Pflanzengarten enthalten sind, beabsichtige ich bei meinen heutigen Ausführungen nur kurz darauf zurück zu kommen.

Als begeisterter Naturfreund und bei meiner besonderen Vorliebe für Alpenpflanzen habe ich zu der Aufforderung, die Herstellung des Gartens zu übernehmen und durchzuführen, ohne lange Ueberlegung „ja“ gesagt. Mit Lust und Liebe ging ich an die durchaus nicht leichte Aufgabe. Das Aussuchen und Zusammentragen geeigneter Steinblöcke war sehr beschwerlich und zeitraubend, ebenso das Beschaffen der notwendigen Erdmischungen.

Ich erinnere mich noch lebhaft der werktätigen Beihilfe der Herren Wilhelm Schlesinger und Otto Geyer, welcher letzterer so manchen schönen Fingernagel seiner wohlgepflegten Hände bei den schweren und scharfen Felsstücken einbüßte.

Als die Anlage im Großen und Ganzen fertiggestellt war, wurde eine Einfriedung des Gartens hergestellt, die, um den landschaftlichen Charakter nicht zu stören, aus Holzgeflecht gefertigt wurde. Mit der Bepflanzung konnte erst im Herbste des Jahres 1906 begonnen werden.

Die damaligen Mittel des Vereines erlaubten keine größeren Ausgaben für den Ankauf von Pflanzen und so war ich darauf angewiesen, bei den botanischen Gärten Breslau, Wien und Innsbruck um Zuweisung von Pflanzen anzusuchen, was dank meiner Beziehungen bei den Inspektoren auch mit Erfolg geschah. Herr Schloßgärtner Chlupacz und Herr Forstmeister Gröger in Korbielów spendeten diverse Stauden und Gehölze, das noch fehlende entnahm ich aus meinem Garten.

Im Spätherbst 1906 hatten wir schon über 100 Arten alpinen Stauden, nebst den in unserer Umgebung bereits selten gewordenen schönen heimischen Pflanzen als: Türkenbund-Lilie, Akelei, Frühlings-Walderbse, Leberblümchen, gelbes Buschwindröschen, Maiglöckchen, Seidelbast, grüne Nießwurz und weiß blühende Orchis.

Im Jahre 1907 brachte ich den Pflanzenbestand auf circa 800 Exemplare mit über 200 Arten. Die Anlage gedieh infolge der angewendeten Pflege auf das prächtigste und während des Sommers konnten sich die Besucher des Schutzhauses an dem Farbenreichtum und der bunten Blütenpracht dieser Gartenanlage erfreuen.

Obwohl unser Alpengarten weit über die Grenzen des Landes bekannt und Beachtung gefunden hat, und uns so manche Sektion des Beskidenvereines darum beneidete, so hat es beinahe den Anschein, als ob bei uns diese Anlage und die damit verbundene Arbeit, Zeit und Mühe, nicht die gebührende Würdigung gefunden hätte und das umsomehr, als ja diese Tätigkeit unentgeltlich besorgt wurde. Es darf daher auch nicht Wunder nehmen, wenn das Interesse für diese Anlage, selbst bei dem Schöpfer derselben erlahmte.

Dann kam der unheilvolle Krieg und als unser so beliebter und tüchtiger Herr Zangl, welcher immer großes Interesse und Freude an dem Garten hatte, als Opfer des Krieges fiel, blieb der Garten fast ganz verwaist. Böswillige Hände beschädigten den nicht mehr neuen Zaun und durch die entstandenen Lücken bekamen Hühner, Hunde und Ziegen freien Ein- und Ausgang; was nicht dem Ziegenfraß zum Opfer fiel, besorgten Blumenliebhaber und restlos verschwanden die einst mit so viel Mühe gesammelten und gepflegten Alpenpflanzen, die jetzt nicht mehr für schweres Geld aus dem Auslande bezogen werden können.

So blieb es bis zum Jahre 1925. — Da erwachte wieder das Interesse für den ganz verwahrlosten Garten und der Ausschuß des Beskidenvereines veranlaßte, den Garten durch einen soliden Zaun abzuschließen und ich wurde ersucht im Verein mit Herrn Fachlehrer Gerstberger den Garten wieder in Stand zu setzen. In den letztvergangenen zwei Jahren wurde unter Zuziehung bezahlter Hilfskräfte die große Arbeit durchgeführt und nur mit unermüdlichem Fleiß seitens des Herrn Gerstberger, ist es uns gelungen, die Felsgruppen frisch umzubauen, von Unkraut zu säubern und dann mit hundert der

schönsten alpinen Stauden zu bepflanzen, welche heuer schon zum größten Teil blühen werden. Aber auch unserer heimischen Flora wird Rechnung getragen werden.

Wenn es meine jugendlichen Kräfte noch zulassen werden, hoffe ich im Laufe dieses Jahres mit den noch rückständigen Gruppen-Aenderungen fertig zu werden, auch möchte ich gerne noch ein Pflanzenverzeichnis mit den wissenschaftlichen und den deutschen Namen anfertigen.

Um aber einen Nachwuchs für die Instandhaltung und den weiteren Ausbau der Anlage herauszubilden, wäre es sehr wünschenswert, wenn sich Interessenten bei unserer Arbeit zeitweilig mitbeteiligen wollten.

Im Verlaufe des Sommers wird ab und zu in den Lokalblättern, eine kurze Notiz über die in Blüte stehenden Pflanzen gebracht werden.

HEIL BESKID!





Beskiden-Sagen.

Von Alfred Karasek, Biala.

„Denn um alles, dem menschlichen Sinnen ungewöhnliche, das die Natur einer Landschaft besitzt, oder dessen ihr die Geschichte mahnt, sammelt sich ein Duft von Sage und Lied, wie sich die Ferne des Himmelsblau anläßt und zarten, feinen Staub um Obst und Blumen setzt. Und aus dem Zusammenleben und Zusammenwohnen mit Felsen, Seen, Pflanzen und Bäumen ergibt sich bald eine Verbindung, die das Seelische all dieser Dinge erfaßt und in gewissen Stunden zu vernehmen im Stande ist . . . “

Grimm: Wesen der Sage.

Aus der reichen Fülle der Sagen unserer Heimat seien hier einige herausgegriffen, die sich unsere Beskidenbauern erzählen. Es sind meist polnische, goralische Sagen, die in unseren Bergen spielen und die unter deren Bewohnern noch heute lebendig sind. Die meisten von ihnen haben wir auf unseren Wanderungen an den Abenden in Hütten und Salaschen gehört und aufgezeichnet. Vielleicht werden einzelne von ihnen den Lesern schon bekannt sein. Vielleicht — und das ist unsere Hoffnung — wird der eine oder der andere durch diese Zeilen angeregt, sich der ihm bekannten Sagen erinnern oder auf seinen Ausflügen nun selbst hinhorchen und beim Zusammenleben mit Bauern und Hirten solche Erzählungen aufstöbern, Erzählungen, die in unserer Landschaft, der Bergwelt wie auch der Ebene daheim sind und oft an Abenden, zur günstigen Stunde aus der Erinnerung hervorgekramt, in manchmal unbeholfener Form mitgeteilt, jedoch nur selten und ungern vor Stadtmenschen. Es ist nicht immer ganz leicht, das Vertrauen der Leute so weit zu gewinnen, daß sie einem diese alten und seltsamen Geschichten erzählen, sie fürchten den Unglauben und Spott, unsere vernünftelnnde Einstellung. Und darum möchten wir jeden Leser, der einmal in die Lage kommt, eine solche Sage zu hören, bitten, sie aufzuzeichnen. Aber nur so wie sie wirklich erzählt wurde, nicht anders, am besten wortwörtlich, denn nicht umsonst

heißt es in der Märchensammlung der Brüder Grimm: „Sie wußten, daß solche Puppenwelt nur die Verkleidung vergangener Urmächte war, aber sie rührten nicht an dem Kleide und brachten die Märchen getreu an den Tag, wie sie in der Heimlichkeit waren. Sie schrieben der Ahne das Wort von dem Munde, sie waren wissend und wurden horchende Kinder, bis sie aus Sammlung und Sichtung ihr Märchenbuch hatten . . . “

Eines muß noch gesagt werden. Glaube niemand, daß der Beitrag, den er zu liefern im Stande ist, zu klein oder zu unbedeutend sei. Der Wert einer Nachricht läßt sich im Einzelnen nie einschätzen, was an sich gering ist, kann mit anderem zusammengehalten, etwas Großes und Schönes ergeben. Und findet jemand eine schöne, wertvolle Sage oder gar einige, so kann er sicher sein, daß unsere heimischen Zeitungen sie gerne annehmen und drucken werden, wie auch wir jeden Beitrag gerne willkommen heißen und richtig zu verwerten versprechen*).

Es soll aber niemand meinen, daß, was er zu berichten hätte, wäre längst bekannt oder würde von anderen sowieso mitgeteilt werden. Es ist besser, eine Sage wird dreimal überliefert, als keinmal und gerade durch das Vergleichen von mehreren Spielarten, kann Licht auf einzelne dunkle Züge geworfen und die richtige Fassung der Sage klar erkannt werden.

Erst aus der Summe der Beiträge der einzelnen Sammler erwächst das Werk, das wir uns zur Aufgabe gemacht haben: das Sagenbuch unserer Heimat. Wenn wir auch schon nur aus Ostschlesien und den deutschen Kolonien Galiziens ein halbes Tausend an bisher meist unbekannten und noch nirgends veröffentlichten Sagen gesammelt haben, so wissen wir doch, daß auch in unserer engeren, schon im stärkeren Maße erforschten Heimat noch eine Menge Sagen vorhanden sein dürften, die uns unbekannt sind. Und wir wissen auch, daß die einzelnen Sagen, deutsche, wie polnische, im Volksmund in oft recht verschiedenen Fassungen überliefert werden, deren Vergleich erst den ursprünglichen Kern, den wesentlichen Inhalt der Sage ergibt. Möge aber niemand glauben, daß diese Sagen nichts als ein nutzloses Spiel der Phantasie oder nur ein dumpfer, mittelalterlicher Zug des Aberglaubens eines Volkes sind. Bevor er zu solchem Urteil kommt, möge er lieber das durchlesen, was die Führer der Romantik und vor allem die neueren, wissenschaftlichen Forscher aus diesen Sagen herausgelesen haben. Denn

*) Einsendungen an Viktor K a u d e r, Bielsko, Piłsudskistr. 17.

abgesehen von ihrem seelischen, künstlerischen und volkskundlichen Wert liegt in ihnen oft mehr Geschichte und Geschichtskunde verborgen, als wir im Anfang glauben möchten. Und gerade unsere ostschlesischen Sagen dürften gar manche wertvollen frühgeschichtlichen Angaben beinhalten, deren Herausarbeitung erst nach genauer Sammlung und Sichtung unseres heimischen Sagenmaterials angegangen werden kann. Vielleicht, daß einmal in einem der kommenden Jahrbücher von berufener Seite die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung über die Wechselbeziehungen zwischen unseren Sagen und der Vorgeschichte Ostschlesiens aufgezeigt werden können.

Die folgenden Sagen aber wollen nur als eine Probe aus der Fülle und dem Reichtum unserer Heimat gewertet werden, eine Probe, die aus örtlichen Gesichtspunkten heraus begrenzt, die stofflichen und volklichen Unterschiede unberücksichtigt ließ. Sie wollen als ein Aufruf zur Mitarbeit an der organischen und systematischen Sammlung unseres, durch die Zeit gefährdeten Sagengutes gelten, dessen erster Band im Herbst 1925 im Weißen Ritter-Verlag, Potsdam erschienen ist. —

Klimczoksagen.

Zahlreich sind die Sagen, die man sich von dem Räuberhauptmann Klimczok erzählt, nach dem ja der Berg seinen Namen haben soll. Die meisten dieser Geschichten sind ja allgemein bekannt, so die von der Gründung von Bielitz, vom Gang, der vom Schlosse bis auf den Bergesgipfel führte, von der Dukatenwiese und die von der endgültigen Gefangennahme Klimczoks. Zwei weniger bekannte Geschichten mögen hier am Platze sein.

Im Bielitzer Museum hängt die Kopie eines größeren Bildes, das die Begegnung des Räuberhauptmanns Käsbeer mit unserem Räuberhauptmann Klimczok darstellt. Käsbeer soll durch den Ruhm Klimczoks angelockt, den Plan gefaßt haben, seinen berühmten Kollegen zu besuchen. Mit seiner ganzen Bande machte er sich auf und es gelang ihm auch bis in unsere Gegend zu kommen, ohne ein Mitglied seiner Bande zu verlieren. Am Sattel zwischen Klimczok und Magóra wurden sie von den Bielitzern auf die prächtigste Art empfangen, ein großes Fest fand statt und die beiden großen Räuber erzählten einander ihre großen Taten und Abenteuer. Die Sage weiß von einem freundschaftlichen Ausgang, einem Schutz- und Trutzbünd-

nis bei dieser Begegnung aber auch von wildem Kampfe, der dem Feste folgte, zu erzählen. Nach der zweiten Fassung soll der Neid bei den beiden Hauptleuten erwacht sein, als sie von den Taten des anderen erfuhren und die Frage, wer der größere der Räuber, mit den Waffen ausgefochten und Käsbiere's Bande verjagt worden sein.

* * *

Klimczok soll einmal die Tochter eines Sulkowsky, die einen Fürsten von Pleß heiraten sollte, auf eigenartige Weise entführt haben. Er ritt dem Brautzug des Plesser Fürsten entgegen, nahm den Bräutigam gefangen, tauschte mit ihm die Kleider, zog als Fürst von Pleß in Bielitz ein und feierte Hochzeit. Er blieb, da ihm seine Lage ganz wohl gefiel, längere Zeit im Bielitzer Schloß zu Gaste und erst als sein Volk darüber zu murren und sich zu empören begann, blieb ihm nichts anderes übrig, als sich seiner Frau zu erkennen zu geben, die ihn trotzdem so lieb hatte, daß sie ihm in seine Berge folgte.

Die Teufelsmühle.

Zahlreich sind die Sagen von Teufelsmühlen in unserer Heimat. So erzählen die polnischen Bauern von einer am Fuße der Czantory und der am Skrzyczny. Unsere deutschen Bauern wiederum haben die Sage von der Teufelsmühle in Oberohlsch.

Am Steinberg wollte sich der Teufel, da ihm dieser Ort für seinen Plan gerade recht und auch einsam genug zu sein schien, hier ungestört Geld mahlen zu können, eine Mühle bauen. Er baute mit seinen Gehilfen in großer Eile eine stattliche Mühle und wie er mit dem Bau fertig war, fand er, daß am ganzen Steinberg kein Wasser zu finden sei, um sie zu betreiben. Er versuchte nun den Ohlschbach hinaufzuleiten, aber da das Wasser nicht den Berg hinauffließen wollte, so geriet er in maßlose Wut und zerstörte die Mühle so, daß nur ein paar Steinhäufen übrig blieben. Von da an hieß der Berg bei den Bielitzern Steinberg und der Name „Teufelsmühle“ ging auf die Mühle im Tale über.

Die Stimme aus der Erde.

Am Berghang gegen Ernsdorf hütete ein Bauer sein Vieh. Die Schweine liefen ihm oft in den Wald. Als er sie einstmals suchen ging, tat sich im Waldboden eine Oeffnung auf und eine Stimme fragte: „Sollen wir schon kommen?“ der Bauer rief: „Nein!“ da schloß sich das Loch wieder.

Die gebannte Stelle.

Den Fuhrleuten, die früher in den Judengrund und Silbergrund Holz abholen fuhren, ist am Rückwege immer an einer ganz bestimmten Stelle ein alter Mann hinten am Wagen gesessen. Es war ein uralter weißhaariger Mann mit langem, stattlichem Barte. Er saß ganz still, hinten am letzten Holzstück und gab auf keine Frage Antwort.

Nach einer bestimmten Strecke verschwand er ebenso spurlos und plötzlich, wie er gekommen. Die Fuhrleute kannten schon die Stelle, wo er aufsaß und versuchten, so schnell als möglich an ihr vorbei zu kommen, doch es half ihnen nichts. Sie wollten schließlich gar nicht mehr an dem Ort vorbeifahren.





Anleitung zu Wetterprognosen in den Beskiden.

Von Dir. Dr. **Josef Kieseewetter.**

Vom Standpunkte der Touristik aus ist es sehr wichtig, auf längere Zeit den Witterungsverlauf jener Gegenden zu wissen, die man in sein Reiseprogramm aufgenommen hat; für uns kommen also hauptsächlich die Klimaverhältnisse der heimischen Berge in Betracht.

Es ist, speziell von Anfang an, nicht so leicht für unsere Berge eine angehend richtige Prognose zu stellen, gehören doch die Beskiden im allgemeinen zum Gebiete des Uebergangsklimas in Europa, d. h. zu jenen Gebieten, in denen weder ein ausgesprochen kontinentaler noch ein wirklich ozeanischer Klimacharakter herrscht. Bei uns wechseln also infolge dieser Grenzlage Jahre kontinentalen Klimas mit solchen ozeanischen Charakters ab. Auf Jahre mit kalten, andauernden Wintern und heißen, vorzüglich trockenen Sommern folgen oft Jahre mit milden Wintern und niederschlagsreichen milden ja fast kühlen Sommern. Außerdem spielen bei uns eine Reihe lokaler Verhältnisse mit. Hätten wir die Wetterkarten von Warschau, Breslau, Wien oder Prag nur wenige Stunden nach ihrer Herausgabe zur Verfügung, so könnte ein halbwegs geübter Prognostiker für unsere Berge auf mindestens 2 Tage voraus richtige Voraussagen geben. So treffen aber alle diese Karten viel zu spät hier ein. Man ist sich wohl nachher über die Ursachen plötzlicher Wetterstürze klar, aber für die nächste Zeit kann man nichts voraussagen. Viele Leute sind glücklich, wenn ihr mit Wetterkurven versehener Kalender hie und da recht behielt; sie vergessen dabei aber vollständig die Menge Enttäuschungen, die er ihnen schon gebracht hat; mit den Prognosen in den Zeitungen ist es ähnlich bestellt. Die Verwirrung wird immer

größer, wenn noch irgendwelche Artikel amerikanischer Gelehrter, die Eiszeiten oder Hitzeperioden prophezeien, hinzukommen. So unvorsichtig in dem Vorhersagen der Zukunft sind die europäischen Meteorologen selten.

Nur dann käme eine halbwegs richtige Prognose zustande, wenn unsere Schutzhäuser von der Tatra bis zur Lissa auf den Bergen und in den Tälern Apparate hätten, die Luftdruck, Temperatur und Feuchtigkeit angeben können. Der jeweilige Wirt müßte in die Beobachtungen eingeführt werden und zu bestimmten Tageszeiten jenen Daten noch die Wolkenbedeckung, Windstärke und Richtung nebst Niederschlag hinzufügen. Diese Beobachtungen wären an eine Zentralstelle in Krakau oder Bielitz zu schicken, die nun eine sichere mehrtägige Prognose geben würde. Leider sind in den Schutzhütten durchwegs Leute, die zu wenig beobachten und vergleichen, um eine sichere Auskunft über das Wetter des nächsten Tages angeben zu können. Ich selbst habe auf meine diesbezüglichen Fragen oft recht sonderbare, meist grundfalsche Auskunft erhalten.

Für denjenigen, der seine Berge tagelang durchstreifen will, ist also die Hauptregel: Beobachte selbst, notiere dir auffällige Erscheinungen, die gutes oder schlechtes Wetter zur Folge hatten! Wichtig ist die nördlich von Bielitz aufgebaute Wolkenwand und ihr Aussehen; sie ist ein ungünstiges Zeichen für längere Zeit. Wichtig ist ferner die Wolkenwand, die sich im Süden unserer Berge bildet und sich bei Süd- und Südwestwind auf die Spitzen der Berge legt; sie bringt warmes Wetter im Winter, im Sommer Gewitter oder anhaltenden Regen. Wichtig ist ferner das Morgen- und Abendrot in reinem Farbenspiel, die Windrichtung am Boden, die Art, der Zug und die Richtung der Wolken, weiterhin die Drehung des Windes, denn bei Schönwetter geht die Drehung der Windrichtung im Sinne des Uhrzeigers; läuft sie entgegengesetzt, dann ist das ein Zeichen für ungünstiges Wetter. Beobachte auch das Aufsteigen und Herabfallen des Rauches, die Höfe, Ringe oder regenbogenartige Erscheinungen bei Sonne und Mond, die mit größter Sicherheit baldiges Schlechtwetter anzeigen, ebenso das Steigen und Fallen des Rauches und Nebels. Besitzt man ein gutes Aneroid, so soll man es mehrfach im Tage beobachten und durch Klopfen die steigende oder fallende Tendenz des Zeigers feststellen. Die besten Dienste leistet ein guter Barograph. Leicht ist die Tendenz der schreibenden Feder zu erkennen und bei einiger

Uebung kann man aus dem Verlauf der aufgezeichneten Kurve Schlüsse auf das kommende Wetter ziehen. Umso sicherer dann, wenn man dabei Temperatur und Feuchtigkeitsgrade mit in die Beobachtung einschließen kann.

Manche Meteorologen leugnen den Einfluß des Mondes auf das Wetter, aber ein großer Teil muß bereits anerkennen, daß mit den wechselnden Mondphasen in den häufigsten Fällen auch ein Wetterwechsel mitgeht. Fleißige Beobachtungen werden dafür Beweise bringen. Es ist auch nicht einzusehen, warum gerade der Mond, der unserer Erde so nahe ist und doch Ebbe- und Fluterscheinungen auf ihr hervorruft, nicht auch auf die Luftschichten und ihre Veränderung einwirken sollte. Bestimmt aber beeinflussen auch die übrigen Gestirne unseres Sonnensystems mehr oder weniger die Wetterlage unserer Erde.

Daß man bei den Prognosen noch manchen Sicherheitskoeffizienten entbehrt, hat seine Ursache darin, daß man die höchsten Luftschichten, in denen sich die Wetteränderungen bestimmt vorbereiten, noch nicht kennt, und hier können einmal Raketenflugzeuge mit Beobachtungsapparaten gute Dienste leisten. In früheren Jahren gab es verhältnismäßig sichere Prognosen. Aber darin hat sich sehr viel geändert, und es scheinen eben für uns unbekannte und durch unsere Instrumente nicht erkennbare Einflüsse vorzuliegen, die fortwährenden Wetterwechsel mit den unangenehmsten Gegensätzen bewirken. Bekanntlich soll bei hohem Luftdruck schönes Wetter herrschen, bei niederem Schlechtwetter. In den letzten Jahren hat es aber in unserer Gegend bei hohem Luftdruck tagelang geregnet, und der niedere Luftdruck brachte tagelanges Schönwetter mit sich. Den größten Einfluß auf die klimatischen und Wetterveränderungen unserer Erde übt selbstverständlich die Sonne aus. Alle ihre Leiden und Freuden teilen sich trotz der riesigen Entfernung unserer Erde mit und so wie es nachgewiesen ist, daß die regelmäßigen Klimaschwankungen mit den regelmäßigen Sonnenfleckperioden zusammenfallen, so weiß heute der Meteorologe, der zugleich mit dem Astronomen unser Tagesgestirn beobachtet, daß plötzlich auftretende Sonnenflecke und andere Veränderungen auf der Sonnenoberfläche die jetzige Wetterlage bedingen. Die großen Wetterkatastrophen der letzten Monate und Jahre in Verbindung mit den Erdbeben, die unsere Erde nur zu häufig und leider recht erfolgreich heimsuchen, wei-

sen auf eigenartige Vorgänge auf unserer Sonne und unserem Sonnensystem hin.

Nun noch etwas über die Bauernregeln. Diese sind mit Vorsicht aufzunehmen. Einige gibt es, die mit dem jahreszeitlichen Wechsel zusammenhängend von einer gewissen Sicherheit sind. Für viele aber gilt die bekannte Regel vom krähenden Hahn am Mist, der das Wetter beeinflusst; wenn auch hier nicht zu leugnen ist, daß das Verhalten verschiedener Tiere dem die Natur liebenden Beobachter und dem Bauer, der ja natürlich mit der Natur mehr zusammenhängt, das kommende Wetter verkündigt. Da ist z. B. der eigenartige Ruf bestimmter Vögel, das Verhalten der Haushühner, der Frösche, Eidechsen und Schlangen, der Mücken und Fliegen. Alle diese Tiere spüren oft schon lange vorher die kommende Wetteränderung und suchen sich zu schützen. Das Schwitzen der Steine ist insofern ein Anzeichen kommenden Regens, weil sie durch ihr Feuchtwerden den großen Feuchtigkeitsgehalt der Luft ankünden.

Das Führen eines Tagebuchs, das auf die obenerwähnten wichtigsten Erscheinungen Rücksicht nimmt und in folgenden Tagen genau das Wetter nach diesen Erscheinungen wiedergibt, wird den aufmerksamen Beobachter zu einem halbwegs guten Prognostiker erziehen, der im Stande ist, auf ein bis zwei Tage mit verhältnismäßiger Sicherheit den Verlauf des Wetters vorzusagen.—





Die Atemtechnik des Bergsteigers

Von Dr. **Emil Federle**, Brüx, (Böhmen).

Gesunde Lungen und ein gesundes Herz sind wohl wichtige Erfordernisse für die Ausübung des Bergsteigens. Wie wir trachten müssen, zur Erhaltung unserer körperlichen Kräfte dem Körper die entsprechenden Nahrungsmittel zuzuführen, so müssen wir uns bemühen, auch den Anforderungen der Lunge bei den verschiedenen Leibesübungen gerecht zu werden. Nur ist es wichtig, dabei zu beachten, daß unsere Lunge nicht nur wie der Magen als Aufnahmsorgan, sondern auch als Ausscheidungsorgan tätig ist. Bei unserer heutigen Lebensweise werden die Lungen im allgemeinen nicht so beschäftigt und angestrengt, wie es für den Gesundheitszustand unseres Körpers eigentlich erforderlich wäre. Wir müssen also durch besondere Uebungen die Lungen dahin schulen, daß sie ihre Arbeit zum Wohle des ganzen Körpers verrichten.

Wohl jedem Bergsteiger ist es bekannt, daß bei schweren, anstrengenden, steilen Anstiegen Atembeschwerden entstehen, daß der Atem sehr rasch und keuchend erfolgt, daß ihm dabei die Beine schwer werden usw. Das muß aber durchaus nicht eintreten und ist auch vermeidbar, wenn der Bergsteiger richtig atmet. Die Regeln für das richtige Atmen sollte jeder Bergsteiger unbedingt kennen, was aber leider bis jetzt nur selten der Fall war. Atmet man beim Bergsteigen falsch, so können leicht Herzschädigungen eintreten, aber ganz unglaubliche Leistungen können auch noch im höherem Alter vollbracht werden, wenn man richtig zu atmen weiß.

Um nun die richtige Atmungsweise zu erklären, erscheint es notwendig, in kurzen Zügen die Physiologie des Atmens darzulegen.

Durch die Tätigkeit der verschiedenen Muskelgruppen entsteht im Körper Kohlensäure, die vom Blute aufgenommen und

auf dem Wege durch das Herz den Lungen zugeführt wird, woselbst in den feinen Lungenbläschen die Abgabe der Kohlensäure an die Ausatemungsluft erfolgt. Dafür sättigen sich dann die roten Blutkörperchen in den Lungenbläschen mit dem durch die Einatemungsluft zugeführten Sauerstoff.

Die eingeatmete Luft enthält 21 Volumteile Sauerstoff und und außer dem Stickstoff noch 0'034 Teile Kohlensäure. Die ausgeatmete Luft ist reich an Kohlensäure, sie enthält davon bei ruhigem Atmen 4'38 Volumprocente, während sie weniger Sauerstoff enthält, nämlich nur 16'033 Volumprocente. Der Körper nutzt daher nur 4 Prozent des eingeatmeten Sauerstoffes aus, der größere Teil wird unverbraucht mit der Atmungsluft wieder abgegeben.

In der Ruhe besteht vollkommenes Gleichgewicht bezüglich der Abgabe der Kohlensäure. Bei größeren körperlichen Anstrengungen verändern sich aber diese Verhältnisse ganz bedeutend. Die größere Tätigkeit der verschiedenen Muskelgruppen läßt viel mehr Kohlensäure entstehen, als die ungeübten Lungen ausscheiden können. Die Atemnot entsteht nun dadurch, daß infolge der mangelhaften Ausscheidung der Kohlensäure das Blut mit derselben überladen wird. Das durch den höheren Kohlensäuregehalt des Blutes in Mitleidenschaft gezogene Herz sucht die vermehrte Arbeit durch eine raschere Schlagfolge zu bewältigen. Hiedurch wird aber weniger Blut in die Lungenbläschen getrieben, um dort von der Kohlensäure befreit zu werden. Es staut sich das kohlensäurehaltige Blut in den Lungen, wodurch eine Erschwerung des Blutkreislaufes herbeigeführt wird. Da das Einatmen dem Körper leichter fällt als das Ausatmen, wird das erstere länger gemacht als das letztere, das nur flüchtig und stoßweise erfolgt, wodurch natürlich die Kohlensäureabscheidung stark behindert wird. Das ist nun der Punkt, der eine Aenderung der Atmung erforderlich macht. Bei weiteren körperlichen Anstrengungen wird mit dem Wachsen der Kohlensäuremenge die Atmung immer kürzer, heftiger und unregelmäßig, die Atemzüge steigen von 18 bis 20 (in der Ruhe) bis auf 50 bis 70 in der Minute, wodurch als Folge die eingeatmete Luft fast unausgenützt wieder ausgeatmet wird. Dabei werden infolge der Kreislaufbehinderung die Beine immer schwerer und drohen ihren Dienst zu versagen. Durch die viel zu geringe Kohlensäureausscheidung entstehen die Erscheinungen einer Kohlensäurevergiftung.

Diese ganzen üblen Zustände lassen sich aber beinahe vollständig vermeiden, wenn man sich zwingt, viel länger und tiefer auszuatmen, wodurch die Lunge Gelegenheit hat, die Kohlensäure des Blutes ganz abzugeben.

Ich wurde auf diese Verhältnisse aufmerksam gemacht durch das Buch „Deutsche Gymnastik“ von Hans Surén, dessen Studium ich jedem Bergsteiger und Sportsmann wärmstens empfehlen kann. Man wird darin vieles finden, was auch für den Bergsteiger von Wichtigkeit ist.

Ich betreibe seit Jahren auch den Wald- und Geländelauf und kann zuerst bei dieser Leibesübung zur Erkenntnis, das meine Atmungsart nicht richtig sei. Als ich dann nach dem Studium des vorerwähnten Buches die richtige Atemtechnik anwandte, war ich auf das Aeüßerste überrascht, wie mühelos und leicht der Lauf auf derselben Strecke und unter sonst gleichen Verhältnissen gegen früher erfolgte. Die dabei gewonnenen Erfahrungen übertrug ich nun auf das Bergsteigen und war auch hier von der ganz außerordentlichen Steigerung meiner Leistungsfähigkeit durch die Anwendung der richtigen Atemtechnik sehr befriedigt.

Als ich später mit ein paar Kameraden eine Bergtour unternahm, wollte ich ihnen die Vorteile der richtigen Atmung recht eindringlich vor Augen führen. Dazu bot mir ein längerer Steilhang, ein richtig gehender „Schinder“, eine gute Gelegenheit. Ich ging als Führer den Hang mit einer ganz regelwidrigen unzünftigen Geschwindigkeit hinan, oben angelangt, hatte ich dann Gelegenheit, den nachkommenden, keuchenden, über die unvernünftige Rennerei scheltenden Kameraden deutlich vor Augen zu führen, was eine gute Atemtechnik beim Bergsteigen wert ist. Meine Atmung und Herztätigkeit war fast vollständig normal, meine Beinmuskulatur noch frisch und voll leistungsfähig, während die Gefährten noch längere Zeit keuchten und schnauften.

Worin besteht nun die richtige Atmung? Man atmet kurz während etwa zwei Schritten ein und dann möglichst tief und langsam während drei Schritten aus oder noch besser während drei Schritten ein und während fünf Schritten aus. Die Ausatmung hat tief zu erfolgen und geht laut, hörbar vor sich. Ich habe mich daran gewöhnt, kurz durch die Nase einzuatmen und langsam und tief durch den Mund auszuatmen. Ich ziehe die Ausatmung durch den Mund der durch die Nase deswegen vor, weil namentlich in der kälteren Jahreszeit die durch die Nase

ausströmende, mit Feuchtigkeit gesättigte Luft zu Flüssigkeitsansammlung an den Nasenwänden führt, wodurch die Nase gar bald für den Luftdurchgang verlegt wird.

An die beschriebene Atemtechnik muß man sich natürlich erst gewöhnen, wozu sich bei Spaziergängen immer Gelegenheit findet. Daß diese Atmungsart nicht nur für den sommerlichen Bergsteiger, sondern in erhöhtem Maße auch für den alpinen Skiläufer von großer Bedeutung ist, braucht wohl nicht erst näher ausgeführt werden. Nebenbei mag noch erwähnt werden, daß diese Atmung auch geeignet ist, die Leistungsfähigkeit des Skiwettkämpfers ganz außerordentlich zu erhöhen. —

(Aus der Nummer 3 der Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins).



II. Teil.

Wintersport-Klub, Bielsko-Biała.





Tätigkeitsbericht

über das 20. Vereinsjahr des Wintersportklubs Bielsko-Biała, erstattet in der Jahresversammlung am 26. Oktober 1927, verfaßt vom Schriftführer Egon Nowak.

Hochgeehrte Versammlung!

Wir haben Ihnen in der letzten Jahresversammlung ein Programm für 1926/27 entworfen. Der Ausschuß war bemüht, das Programm einzuhalten, ja man kann ruhig sagen, er hat mehr gehalten, als er versprochen hat.

In 25 ordentlichen, 2 außerordentlichen und vielen Rennsitzungen wurde die Arbeit einer Saison bewältigt. Ausgehend von dem Bestreben, einen neuen Nachwuchs zu schaffen, neue Freunde des Skilaufes entsprechend zu unterweisen, wurden insgesamt 15 Kurse abgehalten. Zu Beginn der Saison wurden am 10. und 17. November 1926 zwei Trockenskikurse unter der bewährten Leitung des Herrn Fachlehrers Kisch a abgehalten, an welchen Kursen 33 Personen teilnahmen. Der den Kursen vorausgehende gute Ruf, bewog die Direktion der Mittelschulen, an den Vorstand des Wintersportklubs heranzutreten, mit dem Ersuchen, auch für die Mittelschüler einen Trockenskikurs abzuhalten. Dieser Kurs, geleitet von Herrn Aschenbrenner, wurde in Anwesenheit von 25 Mittelschülern abgehalten. Der Sprunglauf, dem so viele Jünger unseres schönen Sportes huldigen und der die Krone des Skilaufes ist, findet immer mehr Anhänger, die geflissentlich jeden Hügel ausnützen, um sich in dieser Kunst zu versuchen. Der Springer Gajdushek, dessen Können aus den Wettrennenveranstaltungen der Oeffentlichkeit bekannt ist, unterzog sich der Mühe, den Fahrern der „hohen Schule“ des Skilaufes am 19. Dezember 1926 in einem Sprungkurse Unterweisungen zu erteilen. Der übliche Weihnachtsskikurs für Anfänger und Besucher der Trockenskikurse wurde in der Zeit vom 25. bis 27. Dezember 1926 am Josefsberg abge-

halten und von Herrn K i s c h a geleitet. Zu gleicher Zeit wurde im Klimczokgebiet ein Kurs für Rennfahrer von dem Rennfahrer K a u d e r abgehalten. Ende Dezember trat der „Verein der Naturfreunde“ Bielitz an den Wintersportklub heran, für seine Mitglieder auch Kurse veranstalten zu wollen, welchem Ersuchen der Vorstand Folge leistete. Am 29. Dezember wurde von Herrn A s c h e n b r e n n e r ein Trockenskikurs, in der Zeit vom 1. bis 2. Jänner 1927 ein Terrainkurs auf der Blatnia von Herrn Fachlehrer K i s c h a für die Skiläufer des „Vereines der Naturfreunde“ absolviert.

Der bereits voriges Jahr von Herrn K i s c h a geplante Kinderskikurs wurde heuer am 25. und 29. Jänner verwirklicht; zusammen nahmen 26 Kinder daran Teil. Für den Ausschluß sind Kurse Mühe und Arbeit, aber auch Freude, wenn sich der Erfolg einstellt. Die Kurse waren gut besucht und die Erfolge zufriedenstellend; über Kurse selbst zu sprechen, welchen Wert sie für den Anfänger haben, erübrigt sich vollkommen; die Teilnehmer selbst wissen es am besten, was sie ge- und erlernt haben. Bei den Kursen selbst ist noch der einwöchentliche Militär-Lauf- und Sprungkurs auf der Kamitzer Platte anfangs März deshalb erwähnenswert, da an diesem auch jene Mitglieder des Wintersportklubs ihre Ausbildung genossen haben, welche zu dieser Zeit beim Militär eingerückt waren.

Das Kapitel „Rennen“ war in der verflossenen Saison recht reichhaltig und bot teils erstklassigen Sport, ein Zeichen des Aufschwunges und die Früchte langjähriger Arbeit. Gleich zu Beginn der Saison wurde ein Feld-, Wald- und Wiesenlauf auf der Kamitzerplatte veranstaltet. Die ca. 7 bis 8 km lange Strecke vom Schutzhaus über Klimczokgipfel — Stolow — Blatnia und zurück, wurde in guten Zeiten und guter Beteiligung genommen. Es war dies der Auftakt für jene, die für den Wintersportklub bestrebt sind, Lorbeeren zu pflücken und den Ruf nach außenhin gut zu vertreten. Diesem Probegalopp ohne Schnee und Bretteln folgte das „Interne Rennen“ im Klimczokgebiet. Der Tag war gut, desgleichen Schnee und Stimmung. Die Strecke war von der Rennleitung so gewählt, daß sie als gute Probe für einen internationalen Kampf gelten konnte. Kamitzer Platte — Schutzhaus — Goralensteig — Klementinenhütte — ein Stück Weges auf der Magura — dortselbst eine Schleife, wieder Klementinenhütte — Klimczokgipfel — Stolow bis zu Beginn der Blatnia und retour zum Schutzhaus. Diese Strecke,

die gewiß nicht geringe Anforderungen an Können und Ausdauer stellte, wurde von einzelnen Läufern in bester Verfassung schneidig zurückgelegt, so daß sich der Rennausschuß ein Bild für die Einstellung dieser Fahrer zu internationalen Rennen machen konnte. Der Sprunglauf verlief schön und mit guten Resultaten.

Der 23. Jänner 1927 war der große Tag des „Internationalen Rennens“, ein Rennen, wie wir es schon seit Jahren nicht bei uns gesehen haben, in jeder Beziehung. Das Rennen wurde von uns gemeinsam mit dem 3. Schütz.-Reg. veranstaltet. Große und zeitraubende Vorbereitungen hatte der Rennausschuß zu treffen und die ganze Last dieses gemeinsam veranstalteten Rennens hatte der Rennausschuß des Wintersportklubs, der die technische Durchführung übernahm, zu leisten. Bereits am Morgen des Vortages fand sich ein Teil des Rennausschusses auf der Kamitzer Platte ein, um Vorbereitungen an der Schanze etc. zu treffen. Im Laufe des Tages kam der Rest des Rennausschusses nach, um an den Arbeiten teilzunehmen. Wetter und Schnee waren nicht vielversprechend, skeptisch wurde dem Rennen entgegengesehen. Jedoch der Himmel hatte Einsehen, die vereiste Decke alten Schnees wurde über Nacht mit einer neuen reichhaltigen Lage überzogen, eine Freude für den Rennausschuß, Rennfahrer und die vielen Zuschauer. Früh morgens gab es ein Treiben, wie es sonst nur große internationale Alpensportplätze sehen. Das Haus war überfüllt, hunderte Skiläufer kamen und gingen, Militär kam in Massen und das beteiligte Schützenregiment war durch einen Teil des sporttreibenden Offizierskorps vertreten. Gegen halb 10 Uhr erscholl das Trompetensignal des Regimentshornisten! Alles, was nur Beine hatte, strömte zur Sprungschanze. Der Tag begann sich auszuklären und als der erste Springer über die Schanze ging, lugte neugierig die Sonne hinter den weißen Schneewolken hervor. Die Stimmung hob sich von Minute zu Minute, atemlose Stille herrschte, wenn einer unserer „Kanonen“ über der Schanze schwebte, jauchzender Jubel begrüßte ihn, wenn er gestanden den Sprung absolvierte. Wenn auch der Neuschnee schwer war und die Sprünge beeinträchtigte, so gab es doch schöne Sprünge bis 20 m. Die Freude war groß, als den schönsten und besten Sprung unser Mitglied Gajdushek bei starker Konkurrenz machte und den 1. Preis erhielt. Gleich nach Tisch begann der Langlauf auf einer Strecke von 15 km und zwar: Schutzhaus —

Goralensteig — Klimczokwiese — Klementinenhütte — linksseitig Magóra bis nahe an die erste Wiese, dortselbst eine große Schleife — Klementinenhütte rechtsseitig Klimczokwiese rechts herauf — Klimczokgipfel — Stołow — Blatnia herunter, große Schleife und retour über den Verbindungsweg Blatnia zum Schutzhaus — Ziel Ende Kamitzerplatte. Auf dieser Strecke war Ausdauer, gutes Herz und Lunge nötig. Die Strecke war glänzend gewählt, ganz nach norwegischem Muster, ebenso ausgesteckt, so daß sie jedem Rennausschuß zum Muster dienen konnte. Ein Zeichen dafür war, daß keiner der fremden Rennfahrer sich verlief oder nur einen Augenblick, der zeitraubend gewesen wäre, ihn im Zweifel hätte setzen können.

Die Beteiligung war beim Sprunglauf schon recht schön, aber wir haben schon lange nicht soviel Renner von einem Start gelassen, wie bei diesem Rennen. Die vielen Zuschauer sahen mit Freude die durchtrainierten Gestalten, wie sie sich vorwärtskämpften an das ersehnte Ziel, oder wie sie in tollem Schuß durch den Wald jagten. Als der Langlauf vorüber war, strömte alles dem Tale zu, an den Abfahrtswegen sah man, wie viele hunderte Brettel den Neuschnee an diesem Tage zerfahren hatten. Abends fand sich der Wintersportklub, das Offizierskorps mit Oberst Wagner an der Spitze, als Gast der Divisionär, General Przewalski, welche Herrn übrigens auch dem Rennen beigewohnt hatten, Rennfahrer aus Nah und Fern, sowie viele Freunde unseres Vereines im Saale des Hotels Präsident ein. Die Militärkapelle unseres Hausregimentes spielte auf und die Preisverteilung wurde vorgenommen.

An dieser Stelle soll nicht unerwähnt sein, daß die Stadtgemeinde Bielitz für den Schlesischen Meister 1927 eine goldene Armbanduhr samt Inschrift spendete. Weiteres wurden 3 Ehrenpreise vom 3. Sch.-Regt., drei vom Wintersportklub und einer vom Sportwarenhause Prochaska gespendet. Die Preise wurden persönlich vom Divisionär verteilt. Anschließend an die Preisverteilung, die sehr feierlich und stimmungsvoll verlief, blieben die Gäste noch einige Zeit beisammen.

Im Großen und Ganzen kann gesagt werden, daß das Rennen, das sowohl von uns, dem Militär, aus Zakopane, Krakau, Żywiec, Teschen und Kattowitz beschickt war, glänzend verlief. Ueber die Organisation selbst lobend zu sprechen, hieße den Ausschuß herausstreichen zu wollen.

Daß wir nicht schlechte Arbeit geleistet haben, hebt sogar das polnische Sportblatt „Stadion“ hervor, welches unser Rennen als mustergiltige Veranstaltung hinstellt. — Desgleichen lobten die rennkundigen Zakopaner die gute Organisation.

Noch drei Mal hatten unsere Rennfahrer Gelegenheit, ihr Können zu zeigen, teils mit Glück, teils mit Pech. Am 31. Jänner fand ein Rennen, veranstaltet von der Skisektion des Tow. Tatr. Abt. Beskid, Teschen, Czantory—Teschen statt. Unsere Renner hatten Pech, einer hatte einen Ski- der andere einen Bindungsbruch, die dritte Stafette verlief sich. Unsere Fahrer konnten sich nicht zurecht finden, Wetter, Schnee und Organisation waren herzlich schlecht, von unserem Rennen stach dieses etwas ab.

Hingegen sah das vom Tow. Tatr. Abt. Żywiec veranstaltete Stafettenlaufen Zwardoń—Milówka unsere siegreichen Stafetten, die den 2. und 3. Preis, bei starker Militärkonkurrenz heimbringen konnten. Bei diesem Rennen war die Organisation gut, der Tag war schön und auch der Schnee ließ nicht allzuviel zu wünschen übrig.

Im Jaworowy-Gebiet veranstaltete der HDW-Kreis Teschen seinen Beskidenkreisbestlauf. Unsere Springer in der II. Klasse errangen den 2 und 3. Preis, in der Jungmannschaft den 1. Preis. Im Langlauf kamen sie als Schneider heim, wohl ist ein Teil dieses Mißerfolges der schlecht ausgesteckten Strecke zuzuschreiben, in einem völlig unbekannten Gebiete und es gab bei diesem Rennen viele, die sich der mangelhaften Markierung wegen verliefen und dann nicht mehr aufholen konnten. In der Zeit vom 18. bis 21. Februar fanden in Zakopane die polnischen Meisterschaftsrennen statt. Unser Obmann Dr. Stonawski wurde als Schiedsrichter nach Zakopane berufen und ihm wurde auch die Durchführung einiger Rennen selbst übertragen. Unser Klub war durch einen Langläufer auf der 18 km langen Strecke vertreten, der sich aber nicht plazieren konnte, während im Sprunglauf III. Klasse sich unser Springer Gajduszek an 6. Stelle plazierte, gewiß ein schöner Erfolg, bei der äußerst starken Konkurrenz. Hier erwähnen wir auch unsere Mitglieder Wagner und Bathelt, die seitens des 3. Sch.-Regt. bei dem sie eingerückt, aufgestellt waren und sich glänzend hervortaten; sie vertraten einige Tage vorher Polen bei dem 3-Länder-Match Polen—Tschechoslowakei—Rumänien in Worochta, wo sie für Polen den 1. Preis heimbrachten.

An Arbeiten, welche im Interesse des Rennsportes getan wurden, sei hier erwähnt, daß der Wintersportklub keine Kosten scheute, die Sprungschanze auf dem Klimczok weiter zu verbessern und auszubauen, so daß diese Schanze unseren Anforderungen mit Sprüngen bis zu 30 m vollauf genügt. Die Schanze ist in bester Verfassung, die Arbeiten wurden im Laufe des Sommers durchgeführt und wird heuer im Winter des Lobes der Springer gewiß sein. Desgleichen wurde während des Sommers auch die Josefsbergschanze neu in Stand gesetzt.

Die Zeit der Rennen war bald vorüber und es begannen die Touren, jene Zeit, die soviel Erholung und Freude bringt, wo wir neue Kräfte sammeln für die Arbeit manch saurer Woche. Wer freute sich nicht aufs „Week-End“, wenn der bekannte Wetterbericht des Wintersportklubs in der Zeitung uns sagte, daß Sonne und Pulverschnee in unseren schönen Bergen unser warten!

Auch für die unangenehmen Seiten des Tourenlaufes sorgte der Ausschuß, indem er einen wohleingerichteten Rettungsausschuß ins Leben rief, der Gott sei Dank, einmal nur und auch dieses eine Mal erfolg- bzw. nutzlos ausrückte, als es hieß, 4 Przemyśler Skiläufer wären im Pilskogegebiet vermißt. Noch bevor die Suche begann, kam eine Depesche, die nach Żywiec an die Station weitergegeben wurde und die selbstlos Suchenden noch rechtzeitig zurückhielt. Für jeden Fall ist durch die Konstituierung des Rettungsausschusses vorgesorgt, zumal, wir doch schon zwei Mal Opfer unserer Berge zu beklagen hatten.

Für die Ausbreitung des Skisportes auch auf dem Lande sorgte der Ausschuß durch Spenden von zusammen 16 Paar Brettl nach den Gemeinden Szczyrk, Straconka, Nikelsdorf sowie an die Wandervögel. Durch diese Spenden wird nicht nur die Bevölkerung für die Sache des Skilaufes selbst erwärmt; wir können auch mit einem größeren Entgegenkommen den Sportlern gegenüber aus den Kreisen der Landbevölkerung rechnen.

Der Wintersportklub war in der letzten Saison in der Lage nicht nur die Karten des Skiverbandes, Warschau, die eine 33 prozentige Fahrpreismäßigung auf den polnischen Bahnen, bei Strecken über 30 Km gestatten, an die Mitglieder auszugeben, sondern auch die Mitgliedskarten des polnischen Ski-Verbandes, die einen täglichen Grenzübertritt nach der Tschechoslowakei erlauben.

Jede Woche erschienen in der Presse unserer Stadt und Kattowitz Wetterberichte aus unseren Bergen. Die Wetterbe-

richte haben jedenfalls den Beifall der Skifreunde gefunden, gestatten sie doch, sich mit Wochenende ein Bild über die Schnee- verhältnisse zu machen und eine Tour zusammenzustellen.

Jedenfalls war der Ausschuß bemüht, die Berichte und den Wetterdienst möglichst genau zu gestalten, wo dies nicht ganz gelungen sein sollte, war es auf einen Wettersturz oder eine ungenaue auswärtige Berichterstattung zurückzuführen.

Soweit die Sonn- oder Feiertage gutes Wetter brachten, wurden vom Ausschuß Klubtouren veranstaltet, an denen insgesamt ungefähr 80 Personen teilnahmen. Weiteres wurden viele geschlossene Touren unter Leitung von Ausschußmitgliedern geführt. Zu Ostern führte der Ausschuß eine offizielle Ostertour in die tschechische Tatra. Es wurden erstiegen und Touren gemacht: Kohlbachtal, Patria, Młynicatal, Hinzensee, Meeraugspitze, Koprovaspitze, Trümmertal, Rumansee. An dieser Ostertour nahmen 18 Personen teil, die im Hotel „Mory“ bestens gepflegt wurden. Auf der polnischen Seite wurden ebenfalls einige schöne Touren unternommen, und als Stützpunkt das Schutzhaus des Tatraveraines auf der Hala Gasienicowa gewählt. Die Ostertouren, die stets den Abschluß der Saison bilden, sind die schönsten Erinnerungen der jeweils verflossenen Saison und jeder, der die Tatra zu Ostern aufsucht, freut sich von Neuem ihrer mannigfachen Schönheiten und denkt an eine baldige Wiederkehr.

Die günstigen Schnee- und Witterungsverhältnisse des verflossenen Winters, welche die Ausübung des Skilaufes bis Mitte März 1927 zuließen, bedingten auch einen sehr erfreulich guten Besuch der Schutzhäuser auf der Kamitzer Platte, Klementinenhütte, Josefsberg und Babia-Góra. Jene, die es vorzogen die Ruhe und das Schweigen winterlicher Berge aufzusuchen, sie hatten nicht weiten Weges zurückzulegen; der Skrzyczne, der uns nächstgelegene zünftige Skiberg, mit seinem charakteristischen Gipfel, den prachtvollen Wiesen und Hohlwegen und seinen fast immer ausgezeichneten Schneeverhältnissen, war oftmals das Ziel der verwöhnteren Sportler und seine gastliche Skihütte gewährte vielen Besuchern ein freundliches Dach.

Auch heuer wieder zeigte es sich, wie notwendig die Erbauung dieser Hütte war und wie gerne gerade dieses schöne Gebiet aufgesucht wird. Für die kommende Saison sind wir um einen Stützpunkt reicher geworden, durch die Pachtung der

Salmopoler Schule durch den Beskiden-Verein, in einem der schönsten Täler und herrlichen Skigebiet unserer Umgebung. Auch bietet uns jetzt Szczyrk durch die Pension unseres Freundes Janowski eine neue gastliche Stätte. Die Unterkunft am Glinny war gut besucht von allen jenen, die das Pilskogebiet in diesem Winter aufsuchten.

Der Ausschuß war bestrebt die bestehenden Wintermarkierungen weiter auszubauen und in Stand zu halten, neue dazuzuschaffen.

Durch die seinerzeitige Ausschreibung einer Konkurrenz für die Ausfindigmachung einer neuen schönen Skitour, sind wir zu zweien solcher gekommen, da Herr Ing. Tischler einen neuen schönen Abfahrtsweg vom Pilsko nach Korbielów und einen von der Magóra nach Szczyrk fand und damit den Preis gewann.

Auch für die Geselligkeit sorgte der Ausschuß. So wurde das bekannte Nikolofest diesmal auf dem Schutzhause auf der Kamitzerplatte gefeiert; weiters gab es schöne und animierte Hüttenabende auf Schutzhäusern und Skihütten, an die sich am anderen Morgen eine schöne Tour anschloß.

Der Ausschuß bemühte sich durch eine entsprechende Propaganda in der Presse, durch lehrreiche und unterhaltende Artikel die Oeffentlichkeit von der Wichtigkeit des Wintersportes in gesundheitlicher, volkserzieherischer und wirtschaftlicher Hinsicht zu überzeugen. „In einem gesunden Körper — wohnt ein gesunder Geist“, sagt der Grieche. Wer selbst Sport und namentlich Winterport betreibt, weiß selbst zur Genüge, was er damit seinem Körper und seinem Geiste tut. Die breiteren Schichten der Gesellschaft verstehen langsam, daß Sport nicht mehr Spielerei bedeutet, daß die Aufgaben eines Wintersportklubs höhere und tiefere sind, daß er nicht allein die Jugend in diesem Geiste erzieht, sondern auch wirtschaftlich und fremdenverkehrsfördernd wirkt, eine Arbeit, die vom nationalökonomischen Standpunkte auch einmal bei uns besser bewertet werden wird. Mit dem hier Gesagten ist nicht alles getan, unser Ziel liegt weiter und höher, jeder wahre Freund unserer Sache möge an dem Aufbau mithelfen in seiner Art und seinem Können!

Nach außenhin war unser Verein zweimal offiziell vertreten u. zw. auf der Delegiertentagung in Krakau am 21. November 1926 durch Obmann Dr. Stonawski, zu Pfingsten auf der Hauptversammlung in Żywiec durch die Herren Dr. Stonawski, Ehrenobmann KroczeK, Prochaska und Kisch.

Unser Verhältnis zum Polnischen Skiverband ist nach wie vor das beste. Wir sind der stärkste Verein Polens und werden als solcher entsprechend der Quantität wie auch Qualität geschätzt. Desgleichen ist der Verkehr mit Behörden, Forstverwaltungen, sowie anderen Vereinen und insbesondere mit unserem Hausregimente ein äußerst angenehmer.

Ueberall wurde uns entgegengekommen, unsere berechtigten Wünsche erfüllt. An anderer Stelle wird diesen Faktoren der besondere Dank ausgesprochen werden.

Das vergangene Jahr bedingte durch günstige Wetter- und wirtschaftliche Verhältnisse einen bedeutenden Aufschwung des Skisportes. Wir sind auf unserem Wege ein gutes Stück vorwärtsgekommen und dem Endziele wieder näher. Gern und mit viel Freude arbeitet der Ausschuß an diesem Werke, bringt uns doch allen der liebe Winter so viel Schönes, Frohes und Körper und Geist Erquickendes!

Heute stehen wir vor einem neuen Vereinsjahr, neuer Arbeit, neuen Freuden!

Alte Erinnerungen werden wieder wach, neue Hoffnung belebt unsere Arbeit!

Bald sind wieder unsere lieben Beskiden in strahlendes Weiß gehüllt, lacht leuchtender Schnee und Winter Sonne uns entgegen, bald wieder werden uns unsere treuen Gefährten, unsere guten Brettler durch Licht und Winterpracht, über kristallglänzende Wiesen, durch jungfräulichen tiefverschneiten Wald führen, mit erhabenem Gefühl werden wir die Ruhe und Einsamkeit des großen Wunders Winter genießen.

Wieviel Glück liegt in der Stunde, wo wir von Bergeshöh' zu Tal blicken, weit und breit alles weiß in weiß, über uns der leuchtende Himmel, zu unseren Füßen Wiesen, Wälder und Täler. Wieviel Glück und jauchzender Uebermut umfängt uns, wenn wir von der Höhe in atemberaubender Fahrt zu Tal schießen, dem Heim und neuer Arbeit zu, frisch an Körper und Geist, mit neuer Kraft einem neuen Sonntag entgegen.

So nehmen Sie Alle diesen Bericht von eines Jahres Arbeit des Wintersportklubs entgegen und den Wunsch, daß der neue Winter Ihnen eine Fülle von Sonne und Pulverschnee, frohe und heitere Tage bescheren möge und ein herzliches Ski-Heil fürs Winterjahr 1927/28!

SKI-HEIL!



Protokoll

der XX. ordentlichen Generalversammlung des Wintersportklubs Bielitz-Biala, abgehalten am 26. Oktober 1927
im Restaurant Bichterle.

Vorsitzender: Obmann Dr. **Ed. Stonawski**.

Protokollführer: **Egon Nowak**.

Der Obmann, Herr Dr. **Stonawski**, eröffnet die von ca. 100 Personen besuchte Jahresversammlung und begrüßt alle erschienenen Damen und Herren, insbesondere die Herren **Robert Mänhardt**, **Paul Niessen**, **Ing. John** und **Baumeister Christoff**.

Der Obmann erinnert die Versammlung, daß der Tag dieser Jahresversammlung ein Merkstein für den Wintersportklub ist, sind es doch 20 Jahre, daß dieser Klub aus der Wiege gehoben wurde. Er gedenkt aller Jenen, die vom Beginn der Tätigkeit des Vereines an dem Werke mitgearbeitet haben, mit Rat und Tat stets beigestanden und besonders Jener, die nicht mehr unter den Anwesenden weilen, sei es, daß der Tod sie hinwegraffte oder daß sie unsere Schwesterstädte verließen. Diese 20 Jahre Wintersportklub waren eine Zeit der Arbeit, des Aufbaues und des Aufstieges. Der Obmann dankt allen Jenen, die seinerzeit und noch heute im Ausschuß tätig sind und ihre freie Zeit in den Dienst der Sache stellen.

Sodann verliest der Obmann Grüße des derzeit auf Urlaub in Neusiedel am See befindlichen Ehrenobmannes, Herrn **Wilhelm Kroczeck**, der der Jahresversammlung einen guten Verlauf wünscht. Anschließend konstatiert der Vorsitzende, daß die Jahresversammlung ordnungsgemäß einberufen und beschlußfähig ist.

Hierauf wird in die vorliegende Tagesordnung eingegangen und erfolgt durch den Protokollführer, Herrn **Egon Nowak** die Verlesung des Protokolles der vorjährigen XIX. ordentlichen Jahresversammlung, welches vollinhaltlich genehmigt wird.

Im Anschluß hieran verliest der Protokollführer den Jahresbericht über die Funktionsperiode 1926/27, welchem Berichte entnommen wird, daß der Ausschuß seinem Programm getreu, reiche und nutzbringende Arbeit geleistet hat.

Es erfolgt nun ein Nachruf des Vorsitzenden für das langjährige Ausschußmitglied Viktor Starke, der im September 1927 verschieden ist. Der Redner hebt in kurzen, ergreifenden Worten die vielen, guten Eigenschaften des Verbliebenen hervor, weist darauf hin, was Viktor Starke geleistet, was er für den Verein bedeutete und was wir alle an ihm verloren haben. Der Wintersportklub, dessen eifrigster Förderer und Mitarbeiter er war, wird wld. Viktor Starke ein immerwährendes Angedenken bewahren!

Weiteres gedenkt der Redner des vor Kurzem verschiedenen Freundes unseres Vereines, Herrn Dr. Dreikurs.

Der Nachruf wird von der Versammlung zum Zeichen der Trauer stehend angehört.

Hierauf wird das Wort dem Kassier, Herrn Walter Pusch erteilt, der der Versammlung den Kassabericht des verflossenen Jahres verliest; laut diesem Berichte, besitzt der Wintersportklub einen derzeitigen Vermögensstand von: Zł. 395.—, Kč. 3025.— und amerikanischen Dollar 460.—. Die beiden Kassenrevisoren stellen laut Mitteilung des Revisors Herrn Tandler fest, daß die Kassengebahrung ordnungsgemäß geprüft und richtig befunden wurde und wird über deren Antrag dem Kassier das Absolutorium erteilt.

Der Vorsitzende erteilt Herr Obmannstellvertreter Viktor Wilke das Wort, der in einer längeren Rede das Programm des Wintersportklubs pro 1927/28 entwickelt. Das Programm, welches je nach Notwendigkeit im Laufe der Saison noch Änderungen erfahren kann, lehnt sich an jenes der früheren Jahre an und entnehmen wir selbem die üblichen Kurse, Rennen, Klubtouren, Wetterberichte, gemütliche Veranstaltungen, wie Nikolofest, Hüttenabende u. s. w. Bei dieser Gelegenheit richtet der Redner einen Appel an Touristen und Sportler, die Skihütten zu schonen und in Ordnung zu halten. Er bemerkt, daß wir für die kommende Saison vielleicht einen neuen Stützpunkt erhalten werden, nachdem der Ausschuß wegen Pachtung der Baron-Czecz-Hütte verhandelt; dadurch wird ein neues Gebiet erschlossen werden, da von dieser Hütte aus lohnende und schöne Touren in die Sola-Berge unternommen werden können.

Die Sitzung wird durch den Vorsitzenden auf 10 Minuten unterbrochen und die Versammlung ersucht, Anträge wegen Neuwahl des Vorstandes zu stellen.

Nach der Wiedereröffnung der Sitzung wird Herrn Niessen das Wort erteilt, der beantragt, durch Akklamation den alten Vorstand und als neu, die Herren Ferdinand P e r n e r s d o r f e r und Erich B u d i n e r zu wählen. Der Antrag wird einstimmig angenommen und erscheinen, da alle Herren die Wahl annehmen, als gewählt:

Die Herren: A s c h e n b r e n n e r Fritz, B u d i n e r Erich, G e o r g i a d e s Viktor, G e r s t b e r g e r Alois, J e n k n e r Hans, K i s c h a Hans, K r o c z e k Wilhelm, N o w a k Egon, P e r n e r s d o r f e r Ferdinand, P r o c h a s k a Johann, P u s c h Walter, S w o b o d a Richard, Dr. S t o n a w s k i Eduard, T r a u b n e r Erwin, W i l k e Viktor, Dr. W o p f n e r Moritz.

Sodann erfolgt die Wahl der Kassenrevisoren und werden über Antrag des Vorsitzenden die Herren T a n d l e r und K l e i n z ä h l e r wiedergewählt.

Herr P r o c h a s k a, dem das Wort erteilt wird, dankt der Tagespresse für ihr Entgegenkommen durch Aufnahme unserer Notizen und Beiträge, wodurch selbe uns in die Lage versetzt, die Propaganda für unsere Sache zu fördern. Daran schließt die Rede des Fachlehrers, Herrn K i s c h a, welcher sich an die Jugend wendet, die Einrichtungen des Vereines, Wege, Schutzhäuser und deren Einrichtungen, sowie Kulturen u. s. w. zu schonen und sich vor Augen zu halten, daß wir alle nur Gäste in unseren Bergen sind.

Durch Herrn Richard S w o b o d a erfolgt die Einladung an die Wintersportler, sich am Bezuge der erstklassigen Zeitschrift „Der Winter“ zu beteiligen. Herr A s c h e n b r e n n e r spricht sachlich und teils erheiternd zu Kursen und Klubtouren, deren Leitung er für die Saison übernommen hat.

Herr Fachlehrer K i s c h a dankt den Waldherrschaften Żywiec, Łodygowice, Ernsdorf und Kozy, der Fideikommissverwaltung des Fürsten Sulkowsky, den Stadtgemeinden Bielitz und Biala für ihr besonderes Entgegenkommen.

Hierauf gratuliert Herr Robert M ä n h a r d t im Namen des Beskidenvereines dem Wintersportklub zu seinem 20-jährigen Bestande und knüpft hieran den herzlichen Wunsch, daß sich die weitere Tätigkeit des Vereines weiter in aufsteigender Kurve bewegen möge. Für die Glückwünsche spricht der Vor-

sitzende dem vorgenannten Herrn seinen Dank namens des Wintersportklub aus.

Herr Dr. Stonawski berichtet noch über neue Zugverbindungen in der kommenden Saison, insbesondere die günstige Verbindung über Sonntag nach Zakopane, welche den Besuch der Tatra über Sonntag ohne weiteres gestattet, er ladet auch zum Bezuge der einzigen illustrierten Zeitschrift Polens „Die Welt am Sonntag“, zum Ankauf des Jahrbuches des Beskidenvereines ein, sowie stellt die Bitte, dem Wintersportklub photographische Aufnahmen zu überlassen.

Da nunmehr die Tagesordnung erschöpft ist, wird durch den Vorsitzenden der offizielle Teil geschlossen und es schließt hieran ein Lichtbildervortrag des Herrn Baumeisters Christoff über die Schweiz, Winterbilder aus Oesterreich, sowie die Tatra an.

Diesem Lichtbildervortrag wird mit viel Interesse gefolgt und dem Vortragenden reicher Beifall gespendet.

Hierauf Schluß der Jahresversammlung.

Der Vorsitzende:
Dr. **Stonawski**, Obmann, m. p.

Der Protokollführer:
Egon Nowak m. p.





Verschneiter Wald in den Beskiden.



Zum Gedenken an

Evi Stonawski,

gestorben am 9. Mai 1928.

Im Frühling des Lebens, kaum 18-jährig, hast Du uns verlassen. Als wir Dich das letztmal vor wenigen Wochen sahen, auf unserer üblichen Oster-skifahrt in die Tatra, voll Lebenskraft, anmutig und schön, schienst Du wie keine bestimmt, glücklich zu werden und glücklich zu machen. Zufrieden schon, Dich führen zu können, wollten wir Dir ein Reich der Schönheit und des Lichtes erschließen. Beseeliegend war Deine Nähe und freudig zogen wir Spur auf Spur zu lichten Höhen, Dich bei uns wissend. Und nun hast Du, die soviel Disziplin hatte, die Führung an Dich gerissen, bist uns vorangegangen in das dunkle Reich, aus dem es keine Wiederkehr gibt, Du, die herrlichste von allen. So führe uns denn Du, unser aller Ziele zu! Sei unser guter Geist auf allen Wegen, und empfangе uns einst mild und gütig, wie wir Dich in unserer Erinnerung haben werden bis in unsere letzte Stunde, eine Lichtgestalt, am Ziele, das Du vor uns erreicht. In diesem Gedenken wird uns Dein Scheiden heute und unseres einst, das uns wieder zusammenführt, leichter. Freund Funke, Satzinger und Du, wackerer Starke, die Ihr alle so früh vollendet, Eurer Obhut empfehlen wir fortan unsere teure Evi.

Dr. St.

Klubleitung

für das Jahr 1927/28.

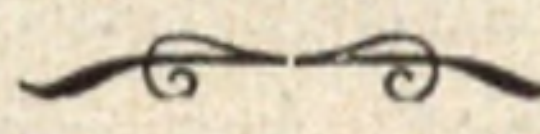


Funktionäre:

Obmann: Dr. Eduard Stonawski,
Obmannstellvertreter: Viktor Wilke,
Schriftführer: Dr. Eduard Stonawski,
I. Protokollführer: Egon Nowak,
II. Protokollführer: Dr. Moritz Wopfner,
Kassier: Walter Pusch.

Ausschuß-Mitglieder:

Aschenbrenner Fritz,
Budiner Erich,
Georgiades Viktor,
Gerstberger Alois,
Jenkner Hans,
Kischa Hans,
Kroczeck Wilhelm, Ehrenobmann
Pernersdorfer Ferdinand,
Prochaska Johann,
Swoboda Richard,
Traubner Erwin.



Klublokal: Bielsko, Stadtberg, Wzgórze Nr. 14,
(Deutsche Lesehalle.)



Das Skiterrain in der nächsten Umgebung von Bielitz.

Von Dr. Ed. Stonawski.

Motto: Wozu in die Ferne schweifen,
sieh', das Gute liegt so nah'.

Es ist eine eigenartige Erscheinung, daß ein großer Teil der Skiläufer in Bielitz konstant auswärtige Gebirge aufsucht und dabei an den Schönheiten der nächsten Umgebung fast achtlos vorbeigeht. Allen diesen Unzufriedenen soll hier wieder zum Bewußtsein gebracht werden, welch' vielfältige Möglichkei-



Schutzhaus des Beskidenuerones auf der Babiagora / 1725 m. /

ten der Ausübung des Skisportes sich in der nächsten Umgebung von Bielitz eröffnen. Die folgenden Ausführungen sollen aber nicht minder auch auswärtige Skifahrer auf das Skiparadies Bielitz-Umgebung aufmerksam machen.

Ausgangspunkt für die hier angeführten Touren ist in jedem Falle Bielitz. Grundsätzlich soll auch im Winter daran fest-

gehalten werden, daß nur die von den Waldbesitzern erlaubten und vom Beskidenverein markierten Wege begangen, bzw. befahren werden. Ausnahmen werden nur gemacht, wo sie unvermeidlich sind. Mit den folgenden Ausführungen sollen die vorhandenen „Skitourenführer“ nicht derogiert, vielmehr nach den Erfahrungen der letzten Jahre für das partielle Gebiet der nächsten Umgebung von Bielitz ergänzt werden. Neuanschaffungen des „Skitourenführers“ von Wilke und Tischler sind ferner beschränkt möglich, da nur noch wenige Exemplare vorhanden sind.

Alle im nachstehenden behandelten Skitouren sind Eintagspartien (manchen können auch als Halbtagspartien bewältigt werden.) Als „nähere Umgebung“ von Bielitz bezeichnen wir den Klimczok mit seinen Ausläufern (Magóra, Blatnia u. s. w.), ferner Josefsberg und Skrzyczne. Bezüglich dieser Gebiete behaupten wir nun, daß sie skisportlich allen Anforderungen entsprechen, die Skiläufer vernünftiger Weise an ein Skiterrain im Mittelgebirge stellen können. Denn was verlangt der Skiläufer von einem guten Skiterrain? Nicht mehr und nicht weniger als daß es: 1. möglichst leicht erreichbar ist, (Zeit und Geld spielen diesfalls eine Rolle); 2. den Skiläufern gute Unterkunfts- und Verpflegungsmöglichkeiten bietet; 3. touristisch durch gute Markierungen derart erschlossen ist, daß jedermann zumindestens an der Hand einer Karte sich zurechtfindet, ein Umstand, der im Winter natürlich gegenüber anderen Jahreszeiten erhöhte Bedeutung gewinnt; 4. möglichst aussichtsreich ist; 5. günstige Schneeverhältnisse besitzt; 6. dem Anfänger auf Wiesen, Uebungs- und leichte Abfahrtsmöglichkeiten, dem Fortgeschrittenen aber, der schon derbere Kost verlangt, den Reiz einer Abwechslung in der Abfahrt, wie auch längere Abfahrten, bei denen man sich ausgeben, trainieren kann, bietet; 7. bei möglichst geringer Leistung bergauf, möglichst lange Abfahrten ermöglicht; 8. Skiläufern, die sich in dem betreffenden Gebiete lange aufhalten wollen, Gelegenheit zu Kammpartien bietet.

In den ersten vier Punkten sind wir wohl der Beweisführung für unsere Behauptung, daß die nächste Umgebung von Bielitz die denkbar günstigsten Bedingungen für die Ausübung des Skilaufens bietet, enthoben. Daß aber auch die anderen Anforderungen, die man billigerweise an ein Skigebiet stellen kann, am Klimczok, Josefsberg und — schon etwas ferner liegend —

am Skrzyczne erfüllt sind, werden wir gelegentlich der Beschreibung der einzelnen Touren im folgenden dartun. Wir beginnen mit dem nächsten und skisportlich ausgiebigsten Gebiet, dem

Klimczok (1119 m).

A. Der Aufstieg.

Wir halten fest, daß der Aufstieg von Bielitz erfolgt und prinzipiell nur markierte Wege begangen werden. Im vorliegenden Falle ist der Aufstieg von Bielitz in jeder Beziehung der angenehmste, kürzeste, billigste u. s. w. Keinem Bielitzer wird es einfallen, den Aufstieg von Bistrai, Lobnitz oder gar Ernsdorf zu wählen.

Es empfiehlt sich in erster Linie den Aufstieg auf den Klimczok über den Dreiwegeweg zu bewerkstelligen. Mit der elektrischen Kleinbahn nach Zigeunerwald, von deren Entstation immer der roten Markierung nach. Sie wurde in der letzten Zeit revidiert und für die Wintersaison derart durchgeführt, daß ein obererschlesisches Blatt schreiben konnte, es sei nahezu jeder Baum bezeichnet. Der Marsch im Tale bis zum eigentlichen Anstieg nimmt ca. 40 Minuten in Anspruch. Dann zunächst steil bergauf, nach einer weiteren halben Stunde gelangen wir in den Sattel. Hier ist Vorsicht geboten, damit man nicht etwa, wie dies schon passiert ist, dem in den Sattel mündenden roten Weg vom bzw. zum Baumgärtl folgt. Immer schön links und bergauf halten. Dem neuangelegten Weg von der Steklawiese zum Sattel und weiter in der Richtung gegen den Talabschluß wollen nur jene folgen, die sich im Terrain sehr gut auskennen. Ansonsten bleibt man vorteilhafter am markierten Weg, wenn es auch oberhalb des Sattels am Kahl Schlag kräftig bläst. Der Weg durch den Wald unterhalb der Wiese ist oft das schlechteste Stück. Ein Ausweichen vor dem Sturme abseits des Weges ist schon zwei Menschen verhängsvoll geworden. Der Weg über die Plateau-Wiese (die sogenannte Platte) ist mit Stangen gut markiert. Die Markierung führt weiter nicht über den Kamm, sondern zunächst zum Schutzhause des Beskidenvereines auf der Kamitzerplatte. Wer weiter zur Klementinenhütte will, folgt der roten Markierung, die an der Sprungschanze des Wintersportklubs Bielitz-Biala vorbei, bald den Kammweg erreicht, etwa 100 m vor dem Gipfel des Klimczok links abbiegt, schließlich über die freien Flächen zwischen Klimczok und Magóra an der rechten Waldliesere entlang

zur Klementinenhütte auf der Magóra (1050 m) führt. (Von der Endstation der elektrischen Kleinbahn zum Schutzhaus auf der Kamitzerplatte zweieinhalb Stunden, von dort zur Klementinenhütte noch eine halbe Stunde). Der Dreiwegeweg hat den großen Vorteil, daß er fast immer ausgetreten ist.

Die Wahl des Telephonweges (gelbe Markierung von der Endstation der elektrischen Kleinbahn) ist im Winter zum Aufstieg weniger zu empfehlen, da er stellenweise sehr stark verschneit, ohne Anschnallen der Sier nicht zu bewältigen ist. Andererseits sind aber die Telephonmaste die beste Stangenmarkierung. Der Austieg über den Telephonweg erfordert mehr Zeit als jener über den Dreiwegeweg (gut eine halbe Stunde mehr). Der grüne Weg von der Endstation der elektrischen Kleinbahn führt zur Rodelhütte.

B. Der Aufenthalt oben.

Einmal am Klimczok angelangt, treibt es den Skiläufer nach kurzer Erholungsrast bald hinaus, um sich am Skisporte zu erfreuen. Wer „üben“ will, dem steht beim Schutzhaus auf der Kamitzerplatte die kilometerlange Wiese zur Verfügung, wer aber in der Klementinenhütte „abgestiegen“ ist, der kaum sich nach Herzenslust auf den freien Flächen vom Gipfel zur Magóra austoben. Hier wie dort gibts Gefälle ganz nach Wunsch. Wer sich im Sprunge versuchen oder vervollkommen will, der findet hierzu auf zwei (einer größeren mit einer Tragweite bis 30 m und einer kleineren) Sprungschanzen unmittelbar beim Schutzhaus auf der Kamitzerplatte Gelegenheit. Die schütterten älteren Waldbestände am Klimczok reizen zur Uebung im Hochwald, die schon größere Fähigkeiten erfordert. Dafür ist aber im Hochwald häufig der Schnee am besten. Sind einmal die Schneeverhältnisse auf der Seite gegen Lobnitz ungünstig, dann sind sie bestimmt auf den freien Flächen unterhalb der Sprungschanze gut und umgekehrt. Aehnlich kann man sich am Gipfel des Klimczok den Schnee aussuchen. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß in den oberen Lagen des Klimczok und der Magóra der Schnee von Anbeginn des Winters bis Ende März fahrbar ist.

Wer am Klimczok angelangt, keine Lust zum Ueben verspürt, vielmehr auf Skiern wandern will, — das gilt insbesondere von Skiläufern, die längeren Aufenthalt oben nehmen — hat reichlich Gelegenheit, sich auf den Kammwegen stundenlang herumzutreiben. Wir empfehlen zu diesem

Zwecke die Fahrt zur Klementinenhütte, zurück über den Klimczokgipfel auf den Stołów, der gelben Markierung nach gegen die Blatnia (hübsche Abfahrten ohne viel Höhenverlust), zurück an der westlichen Lehne des Klimczok (oft sehr gute Schnee-verhältnisse) zum Schutzhaus auf der Kamitzerplatte. Diese Wanderungen kann man beliebig variieren. Diese Wanderungen sind ein großer Teil der Rennstrecke um die schlesische Meisterschaft, von welcher der „Stadion“ in Warschau schrieb, daß man sich ein abwechslungsreicheres, immer wieder die Aufmerksamkeit fesselndes Terrain nicht bald denken kann. Ueber die Aussicht vom Klimczok und der Kamitzerplatte sind nicht viel Worte zu verlieren. Daß man auf den Schutzhäusern gut aufgehoben ist, ist bekannt. Beide Schutzhäuser eignen sich vollkommen zu längerem Aufenthalt im Winter. Im Schutzhaus auf der Kamitzerplatte werden Skier ausgeliehen.

C. Die Abfahrt.

Das sind die Stunden, von denen wir träumen,
Wenn Firnschnee liegt auf weißweiten Räumen,
Im Schwingen erklingen der Gleithölzer Weisen,
Aufzischt der Schnee in Telemarkkreisen.

(Schwarzkopf, Prag.)

Und wieviel solchen Glückes findet der, der sucht, auf unserem ehrwürdigen Klimczok! Da haben wir zunächst die

I. Abfahrten nach Zigeunerwald.

1. Ueber den Telephonweg: Vom Schutzhaus über die Platte bis etwa zur Einmündung des rot markierten Weges in den Wald, von hier durch den schütterten Hochwald (ein Leckerbissen für gute Fahrer) rechtshalten, bis man den Telephonweg erreicht hat. Weiter der gelben Markierung nach — der Beskidenverein läßt stets vor dem Winter den Telephonweg mit Rücksicht auf die Skiläufer herrichten — bis dort wo die grüne Markierung zur Rodelhütte abbiegt. Man folgt dieser Markierung am Kammweg über die Rodelhütte hinaus, bis dort wo ungefähr 100 m hinter der Rodelhütte einer Schneise links abbiegt, dieser folgend stets sich links haltend am Zufahrtweg zur Rodelhütte — die Rodelbahn kreuzend — abermals zum Telephonweg, den man nach etwa 100 m rechts wieder verläßt um schließlich der Fahrstraße entlang nach Zigeunerwald auszu-
laufen. Der Telephonweg erfordert, da die Fahrt fast ausschließlich über Waldwege führt, schon einige Fertigkeit im Skilauf, gibt aber einen feinen „Schuß“. Höhendifferenz ca. 600 m; Dauer der Abfahrt 1 Stunde, Länge ca. 6 km.

2. Ueber das Baumgärtel. Vom Schutzhaus über die Wiese (Platte) bis zur Einmündung des rot markierten Weges in den Wald. Das steile Stück im Walde fährt man rechter Hand im Hochwald bis in den Sattel. Von hier auf dem neu-angelegten rot markierten breiten Fahrweg über die Steklawiese — an der Stelle, wo der Dreiwegeweg und der Baumgärtelweg einander kreuzen, wird eine Tafel angebracht werden — und weiter rot markiert, stellenweise etwas steiler zum Baumgärtel. Hier ausgezeichnetes Uebungsterrain und bei entsprechenden Schneeeverhältnissen schöne Abfahrt über Wiesen und Zigeunerwald oder über den Wilhelmshof zur Haltestelle der elektrischen Kleinbahn. Auch bei der Stadtgrenze Bielitz kann man fort über freie Flächen auslaufen, wenn man sich vom Wilhelmshof links hält. Die Abfahrt zum Baumgärtel ist bei viel Schnee sehr anregend, abwechslungsreich, ist aber nur fortgeschrittenen Fahrern zu empfehlen. Höhendifferenz ca. 600 — 650 m, Dauer der Abfahrt 1 Stunde, Länge der Fahrt 5—7 (Wilhelmshof) km.

II. Abfahrt nach Bistrai.

1. Abfahrt direkt vom Schutzhaus auf der Kamitzerplatte: Die Rodungen im städtischen Wald unterhalb der Sprungschanze eröffnen die Möglichkeit, über die Kahlschläge, die unterhalb der Sprungschanze in das oberste Bistraital herunter führen, bis ins Tal abzufahren. Kürzeste, wegen der Möglichkeit der Ausnützung der freien Flächen nicht undankbare Abfahrt. Höhendifferenz 500 m, Länge der Abfahrt 3 km, Dauer 20 Min.

2. Abfahrt über den Klimczok (die Magóra) an der Klementinenhütte vorbei: Vom Schutzhaus auf der Kamitzerplatte fort der roten Markierung nach, — wobei jene, welche die sausende Fahrt vom Klimczok gegen die Magóra voll ausnützen wollen, über den Gipfel abfahren — an der Klementinenhütte vorbei, — der linke Lehnweg ist zu meiden — auf den Kamm der Magóra (die Steinbrüche sind durch Geländer versichert), durch eine breite, zumeist tief verschneite Schneise; wo am Kammweg nach anfänglicher Steigung das Gefälle beginnt, teilt er sich in zwei Wege. Der linke nicht markierte ist zu meiden. Die Abfahrt führt am rechten Weg (siehe Wegweiser und doppelte rote Markierung!) durch Wald, wobei man durch den Wald zunächst links, dann den roten Weg kreuzend rechts ausweicht, zu welchem Zwecke der

Beskidenverein im Wege stehende Bäumchen entfernt hat, auf eine große freie Wiese am Osthang der Magóra — kurz „Ostwiese“ genannt. Um nach Bistrai zu gelangen, hält man sich ganz links vom Austritt aus dem Walde an der Waldisiere. Die roten Zeichen sind trotz fleißiger Markierung im Winter kaum zu sehen, weswegen Markierungsstangen angebracht wurden. Die Einfahrt in den nach Bistrai führenden Waldweg ist so deutlich markiert, daß die Zeichen nicht zu verfehlen sind. Der nun beginnende Waldweg hat nur mäßiges Gefälle und kann, da der Beskidenverein stets vor dem Winter für seine Freilegung sorgt, unbedenklich im Schusse durchfahren werden. Die weitere Abfahrt führt fort der roten Markierung nach über ausgedehnte herrliche Wiesen nach Bistrai hinunter. Diese Abfahrt sucht in den Beskiden, was Länge, Abwechslung, Schneereichtum und Aussicht anbelangt, ihresgleichen. Es gibt viele Skiläufer, die sie jeder anderen vorziehen. Auch für schwächere Fahrer unter guter Führung. Höhendifferenz 700 m, Dauer der Abfahrt 1-einhalb bis 2 Stunden; Länge der Abfahrt vom Klimczok gute 8 km.

3. Abfahrt über die sogenannte Rodelbahn: Direkt von der Klementinenhütte über den blau markierten Weg, der zumeist gut gedeckt ist. Die Fahrt erfordert im oberen Teile einige Fertigkeit im Skilaufen, ist aber wegen des ununterbrochenen Gefälles sehr beliebt. Höhendifferenz wie 2, Dauer der Abfahrt vom Klimczok ca. eineinhalb Stunden, Länge der Abfahrt ca. 7 km.

III. Abfahrt Klimczok — Magóra nach Meszna:

Wie bei der Klimczokabfahrt auf die große freie Wiese am Osthang der Magóra, die „Ostwiese“. Vom Austritt des rot markierten Weges aus dem Wald in der Direktion Kirche, nördliche Richtung Wilkowice zunächst über die Wiese, dann durch schütter Wald — eine Markierung gibt es nicht — auf große Wiesen, die eine sehr schöne Fahrt über ausgedehnte freie Flächen bis ins Tal gestatten. Freilich kommt man ziemlich weit von Bystrai heraus und hat gut eine halbe Stunde bis dort zu schleifen. Bei richtigem Wetter ist die Abfahrt nicht zu fehlen. Auch für schwächere Fahrer. Höhendifferenz ca. 600 m, Dauer der Abfahrt ca. 1 Stunde, Länge der Abfahrt 5 km.

IV. Abfahrt über den Klimczok, die Magóra nach Buczkowice.

Wie vorher geschildert, auf die große freie Wiese am Osthang der Magóra, kurz „Ostwiese“ genannt. Vom Austritt des Kammweges über die Magóra auf die „Ostwiese“ hält man sich östlich in der Richtung Möbelfabrik Buczkowice. Nach Passierung eines kurzen Verbindungsweges zwischen der Ostwiese und tiefer in der Fallinie des nach Buczkowice sich ziehenden Rückens liegender Wiesen über diese außerordentlich ausgedehnten freien Flächen, die eine prachtvolle Abfahrt gestatten — der Rücken ist infolge seiner Lage gegen Osten sehr gut und lange verschneit — bis zur Straße Bistrai-Buczkowice.

Der einzige Nachteil dieser sonst wundervollen Abfahrt ist, daß man von Buczkowice nach Bistrai eine gute Stunde Weges hat. Die alten grünen Zeichen sind kaum mehr zu sehen, eine Neumarkierung ist nicht in Aussicht genommen.

V. Abfahrt vom Klimczok-Magóra nach Szczyrk.

Auf die „Ostwiese“ wie früher beschrieben. Doch hält man sich von der Stelle, wo der Kammweg aus dem Wald austritt, an der Waldlisiere stark rechts südwestlich. Weiter über einen Waldweg mit mäßigem Gefälle an Bauernhäusern vorbei ununterbrochen über kilometerlange Wiesen immer noch südwestlich, bis man auf die blaue Markierung des Beskidenvereines, die von der Klementinenhütte nach Szczyrk führt, trifft. Die Weiterfahrt folgt den blauen Zeichen, führt eine kurze Strecke durch jungen Wald, dann an der Kapelle vorbei neuerlich über große freie Wiesenflächen, die eine herrliche Schußfahrt erlauben, bis zum Gasthaus Glösel hinab. Die Abfahrt ist bei genügend Schnee (Südseite) prachtvoll, wegen der nahezu ununterbrochenen Wiesenabfahrt auch Anfängern zu empfehlen. Höhendifferenz ca 600 m, Länge der Fahrt 7 km, Dauer eineinhalb Stunden (über die Magóra).

VI. Abfahrt Klimczok-Stołów-Bilatał nach Szczyrk:

Vom Schutzhaus auf der Kamitzerplatte, der gelben Markierung nach auf den Klimczokgipfel, Abfahrt derselben Markierung nach, genau in westlicher Richtung nach rund 1 km. Sodann am linken der drei sich bietenden Wege, genau südlich steil, aber kurz in einer Schneise auf den Stołów. Eben derselben Schneise folgend, führt diese durch schütterten Hochwald, in dem man unschwer rechts und links traversieren kann,

in den Beskidsattel hinein. Von dort stets am Osthang des Beskid über prächtige ausgedehnte Wiesen in's Bilatal, um in diesem bis zur Straße Szczyrk-Salmopol knapp oberhalb der Pension „Marja“ (Janowski) auszulaufen. Höhendifferenz 600 m, Dauer der Abfahrt vom Klimczok ca 1 Stunde. Die Abfahrt ist



Abfahrt von der Magóra nach Szczyrk.

leicht und hat erfahrungsgemäß den großen Vorteil, daß die Hänge östliche Lage haben und sehr lange gedeckt sind. Die Abfahrt ist darum häufig jener über die Podmagora (V) vorzuziehen.

VII. Abfahrt Klimczok-Stołów-Blatna nach Lobnitz:

Vom Schutzhaus auf der Kamitzerplatte der gelben Markierung nach, über den Klimczokgipfel auf der Blatna, wobei man wegen der schönen Abfahrt über den Stołówrücken die Markierung links lassend, den Gipfel des Stołów ersteigt. Vom Gipfel des Stołów in der Fallinie des Rückens durch sehr schütterten Hochwald bis zur gelben Markierung, der man bis auf die Blatna folgt. Sehr schöne abwechslungsreiche Abfahrt über Wie-

sen und Kammwege. Auf der Blatna trifft man auf die blaue Markierung, der man über den Spitzberg bis in's Louisental (Lobnitz) folgt. Die Fahrt führt von der Blatna über breite Durchschläge, die sich allerdings stellenweise verengen. Der letzte Teil der ansonsten sehr interessanten langen Abfahrt, führt über Kahlschläge, die nur bei reichlichem Schnee glatt zu passieren sind. Vom Klimczok 1einhalb bis 2 Stunden, Höhendifferenz 700 m, Länge der Abfahrt ca. 12 km.

VIII. Abfahrt Klimczok-Stołów-Blatna nach Ernsdorf:

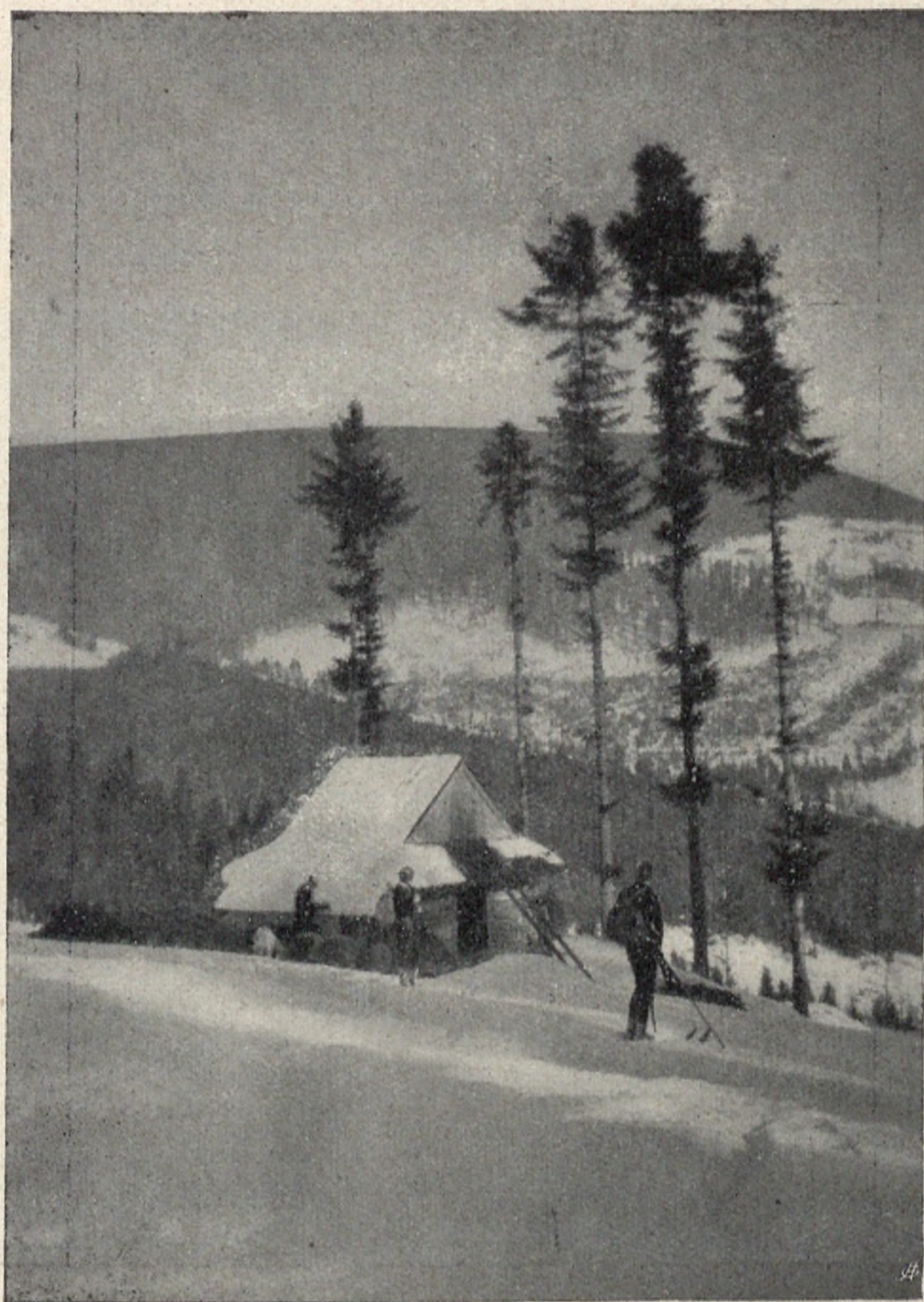
Wie vorher bis auf die Blatna, doch folgt man von dort der gelben Markierung, die durch Wald, welchen man bei genügend viel Schnee ohne Schwierigkeiten durchfahren kann, bis nach Ober-Ernsdorf führt. Die Abfahrt, die bis auf die Blatna zu meist gut gedeckt ist, ist bei günstigen Schneeverhältnissen sehr abwechslungsreich und erfordert nur im unteren Teil einige Fertigkeit. Vom Klimczok ca. 1einhalb bis 2 Stunden bis zur Talsohle, von dort zum Bahnhof noch ca. 1 Stunde. Höhendifferenz 760 m. Länge der Fahrt ca. 12 km.

IX. Abfahrt Klimczok-Stołów-Blatna nach Grodziec:

Wie vorher bis auf die Blatna, von dort der roten Markierung nach, über Kammwege (unschwer bei guten Schneeverhältnissen) auf den Gipfel des Czubel, noch etwa 1 km der roten Markierung nach, die man dann rechts liegen läßt, um über Durchschläge den Gipfel des Lassek, ferner jenen der Przybryczka zu erreichen. Auslauf beliebig nach Gurek bzw. Grodziec. Höhendifferenz ca. 770 m. Länge der Abfahrt rund 14 bis 15 km, Dauer vom Klimczok ca. 3 Stunden. Zum Bahnhof in Grodziec noch 1 Stunde. Nur für terrainkundige Fahrer, sonst nur unter kundiger Führung. Der letzte Teil erfordert einige Fertigkeit im Skilauf, sonst unschwer. —

Wie aus dem Vorstehenden hervorgeht, sind vom Klimczok nicht weniger als 12 Abfahrten möglich. Einige, wie jene nach Meszna, Szczyrk, Buczkowice, Blatna, führen bis ins Tal fast ununterbrochen über Wiesen, sind somit ohne weiteres für Anfänger möglich. Die Abfahrten gegen Bistrai-Meszna sind selbst bei sonst ungünstigen Schneeverhältnissen fahrbar. Wo gibt es zum zweitenmal in so unmittelbarer Nähe einer Stadt, wie Bielitz — mit der elektrischen Kleinbahn erreicht man den Zigeu-

nerwald vom Bahnhof in 20 Minuten und beginnt sofort den Aufstieg — einen Berg, der in zwei Stunden bequem zu ersteigen ist, zwei mit allem Komfort, wie Wasserleitung, Badegelegenheit, Telephon, Bibliothek, erstklassigen Betten, ausgestattete Schutzhäuser trägt, Abfahrten mit einer Höhendifferenz von



Im Beskidsattel.

rund 700 Meter, einer Länge von rund 8 km gestattet, Markierungen besitzt, die wirklich den verwöhntesten Ansprüchen genügen müssen, kartographisch durch Skitourenführer, herausgegeben vom Wintersportklub Bielitz-Biala, zugänglich gemacht ist, Läufern, die das Alleinsein lieben, 5 Min. vom Schutzhause die gewünschte Einsamkeit gewährt, herrliche Aussicht auf ein Hochgebirge bietet, stundenlange Kammpartien in ca. 1000 m Höhe ermöglicht, gut 4 Monate Schneedecke trägt? Für die auswärti-

gen Skifahrer fällt noch maßgebend ins Gewicht, daß Bielitz ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt mit guten Zugverbindungen nach allen Seiten ist. Nehmt alles nur in allem, mit so wenig Mühe so geringen Kosten ist so reichliche Gelegenheit zum Skilaufen nirgends in den Beskiden geboten.

Der Josefsberg (933 m). (M a g ó r k a).

Während der Klimczok schon seit Generationen das Ziel der Bielitzer Touristen war, verdankt der Josefsberg seine Po-



Schutzhaus am Josefsberg 913 m.

pularität mehr dem Wintersport. Dies ist wohl der beste Beweis für die Eignung dieses Berges als Skiterrain. Ja kann denn, wird der Leser fragen, nach dem hohen Lob, das dem Klimczok als Skiberg gezollt worden ist, der Josefsberg den Vergleich mit dem Klimczok aushalten? Darauf darf man getrost sagen: In seiner Art gewiß. Hat der Klimczok für sich die außerordentliche Mannigfaltigkeit der Abfahrten, die im großen und ganzen doch mehr für den fortgeschrittenen Fahrer

taugen, so ist der Josefsberg mit seinen kilometerweiten Wiesen der Skiberg par excellence für den Anfänger.

A. Aufstieg.

Diesbezüglich hat der heimische Skiläufer (anders als beim Klimczok) die Qual der Wahl. Von jeher wanderte man auf den Josefsberg über Straconka. Die heutige raschlebige Generation findet an diesem Aufstieg — soferne sie nicht über Auto oder Wagen verfügt, — infolge des fünfviertelstündigen Anmarsches über Biala und die Goldflurstraße viel auszusetzen. Sind die Felder mit Schnee gedeckt, dann empfehlen wir das Anschnallen der Brettel und die Fahrt über die Felder linkerhand der Saybuscherstraße am katholischen Friedhof und der „roten“, auch „Boguszvilla“ vorbei. Von Straconka folgt man der grünen Markierung. Der Weg ist (obgleich der Rodelsport hier schon lange aufgehört hat), seinerzeit vom Wintersportklub als Rodelbahn angelegt worden und heißt auch heute noch allgemein die „Rodelbahn“. Die Steigung ist mäßig, bei genügender Schneedecke kann man anschnallen. Vom Aufstieg in Straconka bis zum Schutzhaus des Beskidenvereines auf dem Josefsberg benötigt man etwa nochmals $1\frac{1}{4}$ Stunden. Autos nach Straconka (10-Minutenfahrt) kosten ca. 10 Złoty, in Bälde sollen auch die Autobusse der elektrischen Kleinbahn am Sonntag nach Straconka verkehren. Der Weg über die Rodelbahn ist fast immer ausgetreten.

Aufstieg über Mikuszowice und die Lysa-Góra:

Mit der elektrischen Kleinbahn bis zur Haltestelle Mikuszowice, von dort der roten Markierung nach etwa 15 Minuten auf der Straße, dann beim Landhaus Krzemień vorbei über Wiesen, weiter an der Lehne der Lysa-Góra (stellenweise steil) bis zum Zusammentreffen der roten mit der von Straconka kommenden gelben Markierung. Von hier entweder der roten Markierung nach über das bequeme „Wegerle“, bis man auf die vorher genannte grüne Markierung von Straconka trifft oder der gelben Markierung nach zum Schutzhaus. Wir empfehlen den Aufstieg über das „Wegerle“ und zum Schlusse die grün markierte Rodelbahn. Von der Haltestelle Mikuszowice der elektrischen Kleinbahn bis zum Schutzhaus 2 Stunden. Der Weg hat vor dem ersten (über Straconka) den Vorzug, daß man sich die lange „Talhatscherei“ erspart.

Aufstieg über Mikuszowice und den Rogacz:

Dieser Aufstieg dürfte jetzt sehr beliebt werden, nachdem die Autobusse der Bielitz-Bialaer Elektrizitäts- und Eisenbahn-

gesellschaft auf der Strecke Bielitz — Bistrai bei der Fabrik Suchy halten. Von dieser Haltestelle wird vom Beskidenverein die Markierung über den Rogacz auf den Josefsberg geführt werden und zwar wohl noch im laufenden Jahre. (Die Schaffung einer Haltestelle „Mikuszowice“ auf der Bahnlinie Bielitz — Saybusch ist inzwischen Tatsache geworden). Mit der Eröffnung der genannten Haltestellen ist die kürzeste Verbindung von Bielitz auf den Josefsberg geschaffen.

Der Aufstieg über den sogenannten Klobusweg (Wilkowice):

Die rote Markierung kommt für die Skiläufer in Betracht, wenn sie über einen Wagen oder ein Auto verfügen, mit welchem sie bis zum Baron Klobusschen Forsthaus in Wilkowice (an der Straße Bielitz — Saybusch) gelangen können. In diesem Falle allerdings ist der Aufstieg über den Klobusweg sehr zu empfehlen, da man nach kurzem Aufstieg anschnallen kann und über aussichtsreiche Wiesen sehr bequem zum Schutzhaus gelangt.

Der Aufstieg über Bistrai:

Grüne Markierung des Beskidenvereines. Dieser Aufstieg ist jenen zu empfehlen, die von auswärts mit der Bahn nach Bielitz kommen. Zumeist ist ein sofortiger Anschluß in der Richtung nach Saybusch vorhanden. In 20 Minuten hat man Bystrai erreicht, weitere 20 Minuten benötigt man zum eigentlichen Aufstieg, auf dem man, wenn auch steil (ein Anschnallen im Hohlweg kommt nicht in Betracht), in einer Stunde zum Schutzhaus gelangt. Das oberste Drittel des Weges führt über Wiesen. Da die grüne Markierung von gewissen Elementen gerne vernichtet wird, muß man genau auf die Zeichen achten, um nicht irrezugehen.

B. Aufenthalt auf dem Josefsberg.

Das Schutzhaus liegt inmitten ausgedehnter Wiesen. Kein Wunder, daß sich hier schon in den Anfängen des Skisportes die Jünger der weißen Kunst fanden, um zu „üben“. Dieser Zug auf den Josefsberg hat sich erhalten und wenn nicht ausnahmsweise einmal die Wiesen unterhalb des Baumgürtel schneebedeckt sind, dann kann man die ganze lernbegierige Skizunft auf den Wiesen beim Schutzhaus auf dem Josefsberge versammelt finden — wohl an die Hundert und mehr. — Auf sachverständige Anleitung darf man eingangs der Saison immer rechnen, da der Wintersportklub speziell in den Monaten No-

vember und Dezember grundsätzlich allsonntäglich Kurse auf dem Josefsberge abhält. Unter „Universität“ versteht jeder Skiläufer in Bielitz die Wiesen beim Schutzhause auf dem Josefsberg.

Ebenso wie auf dem Klimczok — vielleicht nicht in derselben Mannigfaltigkeit — kommen aber auf dem Josefsberg auch jene auf ihre Rechnung, die den Aufenthalt oben zu einem Naturbummel benützen wollen. Diesen sei ein Ausflug zur Tatraaussicht und weiter gegen Czernichów empfohlen. Hin und zurück 2 Stunden. Blaue Markierung. Diese Gegend, in welche sich selten ein Skiläufer verirrt, ist mit dem Ausblick auf das Solatal, die jenseitigen Solaberge, auf die hohen Beskiden, in deren Senke zwischen Babiagóra und Pilsko das ganze Massiv der hohen Tatra samt dem Rohaczgebirge erscheint (diese Aussicht ist jener vom Klimczok vorzuziehen) landschaftlich prachtvoll. Der Josefsberg hat gegenüber dem Klimczok den Vorteil, daß man am Kamm stets auf freien aussichtsreichen Flächen wandert. Sie bieten dem Skiläufer auch mehr Gelegenheit, die Sonne zu genießen, die das Vergnügen des Wintersportes erheblich steigert.

C. Abfahrten vom Josefsberg.

In dieser Beziehung steht der Josefsberg dem Konkurrenten von „vis-à-vis“ entschieden nach, und zwar sowohl hinsichtlich der Anzahl wie auch des Abwechslungsreichtums der Abfahrten.

a) Abfahrt nach Straconka:

Ueber das „Wegerle“, die häufigste Abfahrt. Man halte sich an die grüne Markierung, dabei aber nicht am Weg, sondern suche sich rechter- oder linkerhand auf den Wiesen die beste Abfahrt aus. Die Einfahrt in das „Wegerle“ ist mit roten Kreuzen auf weißem Grunde so deutlich bezeichnet, daß sie kaum zu fehlen ist. Die nun folgende Fahrt ist nicht ganz leicht, speziell wenn der schmale Weg von vorausfahrenden Skiläufern zerfahren ist. „Laufen lassen“ kann man erst im „gelben Sattel“. Die beste Abfahrt vom Sattel ist die rechterhand über schöne, große Wiesen zum Straconkabach hinunter. Was folgt, ist Tal-schleiferei. Freilich, wenn die Fahrt bis in die Stadt gedeckt ist, ist die Abfahrt von der Boguszvilla zur Saybuscherstraße hinunter auch nicht zu verachten. In diesem Falle ist die Abfahrt vom Josefsberg bis in die Stadt (gerechnet von der Tatraaussicht) so dankbar, daß man wirklich nicht weiter gehen sollte.

b) Ueber das steinerne Kreuz:

Vom Schutzhaus der blauen Markierung nach zunächst über Wiesen, wohl sehr hübsch, im folgenden Hohlweg aber weniger angenehm. Auch ist die Straße vom steinernen Kreuz nach Straconka zumeist zerfahren, überdies sehr steinig und selten gedeckt. Die Abfahrt kann nur der Abwechslung halber und nur bei ganz besonders günstigen Schneeeverhältnissen empfohlen werden.

c) Ueber den heiligen „Josef“, wie man kurz das Bildstöckel bei Kote 828 nennt:

Zunächst herrliche Wiesenabfahrt, gelbe Markierung, bis zum Steilhang. Heute, wo der ehemals berüchtigte gelbe Weg, eine Spezialität für „Fachmänner“, durch die Rodung zu beiden Seiten dieses Weges an „Schrecken“ verloren hat, kann man schließlich auch den Weg bis in den gelben Sattel ausfahren. Ist der Hang zur Schlucht rechts vom gelben Weg gut verschneit, dann bietet das Traversieren über diesen steilen Hang für Fortgeschrittene einen großen Reiz. Terrainkundigungen sei eine neue Möglichkeit, den steilen Teil des gelben Weges bequem zu umfahren, empfohlen. Man hält sich von der Stelle an, wo der gelbe Weg steil abzufallen beginnt, linkerhand gegen Bistrai, nützt die zwei schönen großen Wiesen aus. Auf der unteren Wiese kommt man auf die rote Markierung, den sogenannten Klobusweg. Etwa 50 Schritte oberhalb der Stelle, wo dieser Weg von der Wiese in den Wald einmündet, findet man einen Lehnweg, der nahezu flach ist und nach etwa 1 km wieder auf die gelbe Markierung oberhalb des „gelben Sattels“ ausmündet. Diese Variante, auch „Droga Stonawskiego“ genannt, findet jetzt viel Anklang. Vom gelben Sattel nach Straconka wie früher geschildert.

II. Abfahrt nach Mikuszowice:

Ueber das „Wegerle“ oder über den „heiligen Josef“ in den gelben Sattel. Von dort hält man sich fort der roten Markierung nach, steigt unbedeutend auf die Lysa Gora, wobei man den Gipfel links liegen läßt, hat an der Lehne der Lysa Gora einen stellenweise steilen, sehr steinigen Waldweg zu überwinden, wofür man dann durch eine lange Fahrt über freie Wiesen bis zur Saybuscherstraße entschädigt wird. Von dort zur Haltestelle Mikuszowice der elektrischen Kleinbahn (immer der roten Markierung nach) 10 Minuten. Bei reichlich viel Schnee

ist diese Abfahrt, die etwa 6 km lang ist, bis zur Haltestelle Mikuszowice der elektrischen Kleinbahn ca. 1½ Stunden dauert, sehr empfehlenswert.

Vor der Abfahrt nach Bistrai über den grün markierten Weg müssen auch fortgeschrittene Anfänger gewarnt werden. Der Waldweg, richtiger Hohlweg, ist äußerst steil und kaum jemals genügend gedeckt. Der grün markierte Weg nach Bistrai



Blick vom Szczyrk auf den Josefsberg.

ist allerdings die weitaus kürzeste Verbindung zu einer Bahnstation. (Sie kann in 30 Minuten gemacht werden). Wer also durch irgendwelche Umstände genötigt ist, so rasch wie möglich das Tal erreichen zu müssen, der mag den grünen Weg wählen.

III. Abfahrt nach Czernichów:

Vom Schutzhaus am Josefsberg immer der blauen Markierung nach, die jetzt sehr gut imstande ist. Teilweise durch den Wald (flach) dann aber über ausgedehnte Wiesen erreicht man den höchsten Punkt der Magóra, 933 Meter, von dem aus man eine herrliche Aussicht auf die Tatra genießt. Hier beginnt die eigentliche Abfahrt über große, freie Flächen, die herrliche Schußfahrt gestatten. Hierbei muß man sich nicht streng an die Mar-

kierung halten, sondern kann rechter- und linkerhand derselben die Fahrt über die Wiesen voll ausnützen. Auf Wiesen bis ins Tal der Sola. Fahrgelegenheiten sind hier leider schwer erhältlich. Bis nach Saybusch sind es von Czernichów über 8 km. Vom Schutzhaus auf dem Josefsberg benötigt man bis Czernichów 1 1/2 Stunden. Länge der Abfahrt ca. 6 km.

Abfahrten nach Międzybrodzie und Porombka kommen bei der jetzigen Bewaldung nicht recht in Betracht.

Eine erhöhte Bedeutung wird diese Seite des Josefsberges erst gewinnen, wenn die Talsperre in Porombka fertiggestellt sein wird. Im Zusammenhang mit dem dann gewiß eintretenden Ausbau der Kommunikationsverhältnisse im Solatal, mit der Entwicklung dieses als Sommerfrische heute noch viel zu wenig gewürdigten Tales, der touristischen Erschließung der Berge jenseits der Sola wie der Kiczera usw. wird die solaseitige Flanke des Josefsberges im Sommer wie im Winter reger begangen und befahren werden. Es ist wahrscheinlich, daß dann nach Międzybrodzie und Porombka entsprechende Abfahrten gesucht und hergestellt werden.

Es kann nur wiederholt werden, daß der Josefsberg ein Uebungsberg par excellence für Skiläufer ist wie die Beskiden keinen zweiten aufweisen. Wenn die Abfahrten bis nach Bielitz oder Mikuszowice gedeckt sind, dann kann der Josefsberg allen Skiläufern wärmstens empfohlen werden.

Der Skrzyczne (1250 m).

Wer abseits der großen Heerstraßen des Skisportes wandeln will, der findet in der nächsten Nähe von Bielitz einen Berg, der namhaft höher als Klimczok und Josefsberg keines der diesen Bergen charakteristischen Merkmale und zwar Reichtum an Abfahrten bzw. glänzendes Uebungsterrain aufweist, dafür aber eine Abfahrt besitzt, die von vielen als die schönste und leichteste in der näheren Umgebung von Bielitz gepriesen wird. Er gewährt vom Serpentinweg an der Lehne gegen Lipowa eine in den Beskiden in ihrer Art einzigartige Aussicht und bietet im tiefen Winter infolge der am Skrzyczne zur Ablagerung gelangenden großen Schneemassen ein Winterbild, wie es Schreiber dieser Zeilen sonst nirgends in den Beskiden gesehen hat und das entschieden an Bilder aus dem Hochgebirge gemahnt. Schließlich ist erfahrungsgemäß der Skrzyczne wohl dank der nördlichen gegen Sonne und Tauwind geschützten

Lage der vom kleinen Skrzyczne zum Tale ziehenden Wiesen jener Berg, der in der Umgebung von Bielitz zuerst und auch zuletzt das Skifahren gestattet.

A) Der Aufstieg.

Der Aufstieg auf den Skrzyczne erfolgt von Szczyrk aus. Szczyrk, nicht an einer Bahnstrecke gelegen, ist, falls man nicht mit Auto oder Wagen von Bielitz hingelangen kann, von der



Skrzyczne, 1250 m, Blick von der Magóra.

Bahnstation Bistrai der Strecke Bielitz — Saybusch zu erreichen. Fahrgelegenheiten (natürlich landesübliche Fuhrwerke) stehen bei jedem Personenzuge in Bystrai bereit. Der Fahrpreis beträgt pro Person etwa 2 bis 3 Zloty. Die Wagenfahrt von Bystrai nach Szczyrk dauert rund eine Stunde. In Szczyrk erstklassige Unterkunft in der neuen Pension „Marja“ (Janowski) in Zimmern mit etwa 50 prima Betten, bekannt gute Verpflegung, aufmerksame Bedienung. Unterkunft ferner in dem ehemals Glösel'schen Gasthaus, jetzt Eigentum der G. D. A. in Kattowitz. Szczyrk ist eine aufstrebende Sommerfrische und dank seiner günstigen Schneeverhältnisse ein Wintersportplatz, der immer mehr Anklang findet. Von Szczyrk führen zwei Markierungen auf den Skrzyczne und zwar eine grüne und eine blaue. Wer nicht genügend terrrainkundig ist, auch keinen solchen Führer findet, der muß sich an eine der beiden genannten Markierungen halten, besser an die blaue, die jetzt wieder ta-

dellos instand ist. Wer aber das Skrzycznegebiet teilweise kennt, der wähle nachstehend beschriebenen Aufstieg:

Von der Pension „Marja“ der blauen Markierung nach, bis die blauen Zeichen nach etwa 10 Minuten bei der Säge, links über die erste Żylca-Brücke abbiegen (ausreichende Markierung). Nach etwa 150 Meter gelangt man zu einem Bach, den man nicht überschreitet, sondern sich rechterhand aufwärts wendet. Immer am Kamme des Riegels, der vom großen Skrzyczne zu Tale zieht, aufwärts, bis man nach rund einer Viertelstunde Bauernhöfen (die zweite Gruppe von Bauernhöfen nach der Abzweigung bei der Säge) erreicht. In der Aufstiegslinie findet man einen im linken oberen Eck der Wiese bergauf führenden Fahrweg, den man links liegen läßt, um durch eine Schneise die oberhalb derselben gelegenen Wiesen zu gewinnen. Von dieser Stelle sieht man schon ganz deutlich eine markante, überragende, dürre Fichte, der man zustrebt. Bei dem Baume angelangt, sieht man einen Waldweg bergaufführen, den man verfolgt, bis man auf eine große Wiese gelangt. Immer in der Kammlinie dieser Wiese aufsteigend, trifft man im obersten Teil auf die grünen Zeichen. Nach kurzem Aufstieg kommt man auch auf die blaue Markierung, der man, da sie sehr gut erhalten ist, bis auf den Gipfel folgt. Der Ausblick von Serpentinweg an der steilen Ostlehne des Skrzyczne ist bei klarem Wetter einzig. In einer Steilheit von von 30 bis 40 Grad fällt der Hang mehrere Hundert Meter tief gegen Lipowa ab. Während so einerseits das Saybuscher Becken tief unter uns liegt, erheben sich über demselben — infolge des Kontrastes von Tiefe und Höhe umgleich eindrucksvoller — die hohen Beskiden mit der Tatra, dem Rohacz usw. Hier bleibt wohl selbst der Hastende unwillkürlich stehen und genießt den unerwartet großartigen Ausblick.

Hohe Berge,
verschneite Kuppen,
ein flammender Wolkenrand,
unendlicher Blick in fernes Land.

Bei lockerem Schnee ist hier Vorsicht geboten. Vor mehreren Jahren soll hier eine mächtige Lawine niedergegangen sein. Die Gipfelwächten — bis 6 Meter hoch — schaffen ein phantastisches, märchenhaftes Bild, das man sonst im Mittelgebirge nicht zu sehen bekommt. Der Aufstieg von Szczyrk auf den Gipfel des Skrzyczne dauert ca. zweieinhalb Stunden. Knapp

unter dem Gipfel liegt die Skihütte des Wintersportklubs Bielitz-Biala, die dank des Entgegenkommens des Herrschaftsbesitzers Baron Klobus im Jahre 1924 erbaut werden konnte. Die Hütte hat Schlafgelegenheiten für 16 Personen in zwei geräumigen Zimmern und ist unbewirtschaftet. (Schlüssel zu derselben sind für Mitglieder des Wintersportklubs erhältlich im Klubzimmer des Wintersportklubs Bielitz, Stadberg Nr. 14 oder bei Herrn Franz Janowski, Szczyrk, Pension „Marja“. Holz ist oben bereitet).

Der Ausblick von Skrzyczne ist sehr schön, man sieht die hohen Beskiden, die Tatra, die Fatra, die tschechischen Beskiden usw.

B) Aufenthalt auf dem Skrzyczne.

Zu längerem Aufenthalt eignet sich der Berg nicht. Erstens sind oben keine Übungswiesen, dann hat man auch keine Möglichkeit, auf der Höhe irgendwelche größere Wanderungen ohne starken Höhenverlust zu unternehmen.

C) Abfahrt vom Skrzyczne.

Vielleicht wird eine spätere Generation darüber lächeln, daß der Skiläufer von heute eigentlich nur eine Abfahrt vom Skrzyczne kennt, das ist die über den kleinen Skrzyczne nach Szczyrk.

Vom Gipfel des großen Skrzyczne westwärts am Kamme der blauen Markierung nach (die parallel führende grüne ist wenig mehr zu sehen) bis auf die Kuppe des kleinen Skrzyczne die man in 20 Minuten erreicht. Von der Kuppe des kleinen Skrzyczne zunächst noch ca. 100 Meter westwärts Abfahrt bis man den Wegweiser findet, der scharf nach rechts weist. Von dieser Stelle an zunächst flach unter einem Steilhang des kleinen Skrzyczne. Bald beginnt die Abfahrt die am Kamme des kleinen Skrzyczne nördliche Richtung — bis ins Tal führt. Diese Abfahrt ist es nun, die es vielen angetan hat. Wiese reiht sich an Wiese, eine länger wie die andere. Wenn man bedenkt, daß man vom kleinen Skrzyczne (1201 m) bis ins Tal, das 500 m hoch liegt, somit 700 m über Wiesen abfahren kann, dann wird man die Sympathie dieser Liebhaber des Skrzyczne begreiflich finden. Eine genußreichere Abfahrt kennen wir nirgends in den Beskiden.

Pfeilschnell furcht der Ski den zischenden Schnee.
Erdbefreit, frei von Leid,
schwingt das Herz über Raum und Zeit,
hin zu unfäßbarer Herrlichkeit.

Dabei sind die Schneeverhältnisse dieses Seitenkammes des kleinen Skrzyczne dank seiner nördlichen Lage die denkbar günstigsten. Länge der Abfahrt vom großen Skrzyczne gerechnet, 5 km, Dauer 1 Stunde.

Wer eine besonders schneidige Abfahrt liebt, der fahre auf der früher beschriebenen Aufstiegsroute ab.

Die Fahrt über die Kämme vom Skrzyczne nach Węgierska Górka ist ein sogenannter „Schinder“ — und nicht zu empfehlen.

Die Abfahrt nach Lipowa steht jener über den kleinen Skrzyczne in jeder Beziehung nach. Überdies ist man in Lipowa stundenweit von jeder Bahnstation entfernt. —

Mit diesem Abschnitt schließen wir unsere Artikelreihe über das Skigebiet der nächsten Umgebung von Bielitz-Biala, bedauern nur, daß wir mangels entsprechender Klischees den Lesern die Herrlichkeit dieser winterlichen Bergwelt nicht wirkungsvoller vor Augen führen konnten. Aber vielleicht gelingt es in absehbarer Zeit, auch diesem fühlbaren Mangel abzuhelpfen und dann selbst den „ungläubigsten Thomas“ zu überzeugen, daß das Skigebiet in der nächsten Umgebung von Bielitz-Biala ein wahres Skiparadies ist.

Dr. St.



Für die Ferien im Gebirge benötigt man:

Skaut- und Touristenhemden,
Rucksäcke, Windjacken, Pullover,
Tiroler Hosen aus Fustian und Leder,
Touristenjanker aus Leinen, Baumwolle,
oder Wolle,
Kameelhaar- und Regenhautmäntel,
Prima Berg- und Sportschuhe,
Thermosflaschen, Aluminium-Kochgeschirr,
Becher und Proviantdosen,
Eispickel, Steigeisen, Kletterseile,

in sportgerechter Ausführung erhältlich, im
größten und ältesten Sporthaus Schlesiens

JOHANN PROCHASKA
BIELSKO, JAGIELLOŃSKA 1 - 3

Sommer-, Tennis- und Fußball-Sport!
Leichtathletik!

Alles für den Wintersport!



Sporthaus
R. NERLICH
BIELSKO, Zamkowa I.

*Waffen-, Munition-, Jagd-
 und Fischereigeräte.*



*Ausrüstung und
 Bekleidung für
 Touristik.*

*Rucksäcke, Windjacken,
 Foppen, Lederhosen,
 Stöcke, Lodenmäntel,
 Bergschuhe, Thermosflaschen, Aluminium-
 gefässe etc*

*für Sport,
 Ski, Rodel, Schlitt-
 schuhe, Eishockey.
 Fussbälle, Tennisge-
 räte, Leichtathletik.
 etc.*



HOTEL PRÄSIDENT

(ehem. Kaiserhof)

Int. Tel. 1630. **BIELSKO.** Int. Tel. 1630.
STRASSENBAHN - HALTESTELLE.

Haus ersten Ranges.

Zentralheizung, Lift, Bäder.

Fließendes Wasser und Telefon in
jedem Zimmer. Lichtsignalanlage.

Kaffeehaus u. Restaurations-
betrieb im Hause.

Erstklassige Speisen und Getränke.
Touristenzimmer 10% Ermässigung.

Eugen Szarka, Besitzer.

THE HISTORY OF THE

REIGN OF KING CHARLES THE FIRST

BY JOHN BURNET

IN TWO VOLUMES

THE FIRST

OF THE

REIGN

OF

CHARLES THE FIRST

Biblioteka Śląska

149915.

II

Pracownia Śląska

1926-1927 SL

Biblioteka Śląska w Katowicach

ID: 0030001684165



II 149915/1926/1927